

Ercheinung:
Nathanstraße Nr. 5
(Zimmer'sches Haus).
Besetzung: Täglich (mit
Ausnahme der Sonn- u. Feiertage)
von 11—12 Uhr vorm.
Handschriften werden nicht
zurückgegeben, namenlose Ein-
sendungen nicht berücksichtigt.
Ankündigungen
sowie die Verwaltung gegen
Besetzung der blauen Seiten
entgegen.
— Bei Wiederholungen Preis-
nachlaß.
Die „Deutsche Wacht“ erscheint
einen Sonntag und Donnerstag
morgens.
Postsparkassen-Konto 886.900.

Deutsche Wacht.

Verwaltung:
Nathanstraße Nr. 5
(Zimmer'sches Haus).
Bezugsbedingungen:
Durch die Post bezogen:
Vierteljährig . . . fl. 1.60
Halbjährig . . . fl. 3.20
Jahres . . . fl. 6.40
Für Köln mit Zustellung ins
Haus:
Monatlich . . . fl. —.65
Vierteljährig . . . fl. 1.50
Halbjährig . . . fl. 3.—
Jahres . . . fl. 6.—
Für's Ausland erhöhen sich die
Bezugsgebühren um die höheren
Versendungs-Gebühren.
Eingeleitete Abonnements
gelten bis zur Abbestellung.

Nr. 58. Cilli, Sonntag, 20. Juli 1902. 27. Jahrgang.

Der heutigen Nummer der „Deutschen Wacht“ liegt Nr. 29 der Beilage „Die Südmarch“ mit dem Roman: Lea, bei.

Nachklänge zum Burenkriege.

Die Resolution, mit der die Buren-Delegierten in Vereeniging ihre Zustimmung zum Friedensschlusse motiviert haben, ist in der Würde und Schlichtheit ihrer Sprache ein historisches Dokument ersten Ranges. Sie lautete:

Die Versammlung von Vertretern des Volkes beider Republiken, der südafrikanischen Republik und des Oranje-Freistaates, gehalten in Vereeniging, hat mit Bedauern von den Bedingungen Seiner Majestät Regierung Kenntnis genommen, welche dieselbe für die Beendigung der Feindseligkeiten stellt, und auch von ihrer Mitteilung, daß diese unverändert angenommen oder abgelehnt werden müssen. Sie beharrt, daß Seiner Majestät Regierung sich absolut geweigert hat, mit den Republiken auf der Basis unserer Unabhängigkeit zu unterhandeln oder unserer Regierungen zu gestatten, sich mit unserer Deputation in Europa in Verbindung zu setzen.

Unser Volk ist immer der Ansicht gewesen, daß es nicht allein auf Grund des bestehenden Rechtes, sondern auch infolge der großen Opfer, die es für die Unabhängigkeit gebracht hat, einen begründeten Anspruch auf diese Unabhängigkeit hat.

Die Versammlung hat den Zustand von unserem Land und Volk ernstlich erwogen, und zwar vor allem folgende Punkte, nämlich:

1. Daß die von den englischen Militärbehörden eingeschlagene Kriegspolitik zu einer allgemeinen Verwüstung des Grundgebietes beider Republiken, zum Niederbrennen der Wohnsitze und Dörfer, sowie zur Vernichtung aller Existenzmittel und Zerstörung aller Hilfsmittel geführt hat, welche für den Unter-

Der Fluch des Vaters.

Nach den Mitteilungen eines Irrenarztes.

Er war früher ein reicher, tätiger Geschäftsmann und ein sehr angenehmer junger Lebemann gewesen. Gar viele vornehme Herren hatten ihn ihren Freund genannt, und die Damen hatten gefunden, daß der reiche, noch junge Kaufmann sehr liebenswürdig sei.

Jetzt weilte er, und zwar schon eine Reihe von Jahren, in einer Irrenheilanstalt. Er war geisteskrank; alle seine Freunde hatten ihn vergessen, und von seinem einst so gerühmten Witz, von seinen geselligen Talenten war keine Spur mehr vorhanden.

In einem langen, schmutzigen, abgetragenen Gewande, mit verwilderten Haaren, von denen lange vor der üblichen Zeit schon viele die graue Farbe angenommen und mit bleichen, eingefallenen Jügen —, die Augen jedoch bedeutungsvoll und starr —, so schlich er, da die Zeit seine ehemaligen lobenden Ansätze in stillen Trübsinn verwandelt hatte, und eine strengere Aufsicht über ihn entkehrlich schien, in den langen Gängen der Heilanstalt einher, meist leise vor sich hin murmelnd oder tief in Gedanken versunken.

Der weite Garten der Anstalt, der — sonderbar genug — zugleich der ehemalige Kirchhof der angrenzenden kleinen Dorfgemeinde war, der zwar jetzt nicht mehr zu Beerdigungszwecken benützt wurde, auf welchen aber noch alle Gräber und Grabmonumente in gut erhaltenem Zustande sich befanden, dieser Kirchhof diente bei günstiger Witterung zum Erholungsplatze für die unglücklichen Bewohner des Hauses über Leiden.

Aber der geistesranke Kaufmann war nur selten zu bewegen, diesen Erholungsort aufzusuchen. Selbst bei dem schönsten Wetter suchte er lieber jeden anderen Platz auf, als diesen friedlich daliegenden Gottesacker.

halt unserer Familien, den Bestand unserer Kriegsheere und die Fortsetzung des Krieges notwendig sind.

2. Daß die Wegführung unserer gefangenen Familien zu einem unerhörten Zustande von Leiden und Krankheiten geführt hat, so daß in kurzer Zeit ungefähr 20.000 unserer Lieben dort gestorben sind und die fürchterliche Aussicht besteht, daß bei Fortsetzung des Krieges unser gesamtes Geschlecht auf diese Weise aussterben kann.
3. Daß die Kaffernstämme innerhalb und außerhalb der Grenzen der Gebiete beider Republiken fast alle bewaffnet sind und an dem Krieg gegen uns teilnehmen, durch die Begehung von allerhand Greuelthaten in vielen Distrikten einen unerträglichen Zustand geschaffen haben. So ist es noch unlängst im Brijheid-Distrikt geschehen, daß 56 Buren auf einmal auf scheußliche Weise ermordet und verstümmelt worden sind.
4. Daß durch Proklamation der Feinde, mit deren Ausführung bereits begonnen worden ist, die noch kämpfenden Bürger mit Verlust all ihrer beweglichen und unbeweglichen Habe und so mit vollständigem materiellen Untergang bedroht sind.
5. Daß es durch die Kriegsumstände für uns seit langem unmöglich geworden ist, die vielen Tausende, von unseren Heeren gemachten Kriegsgefangenen festzuhalten, und daß wir so dem britischen Heer wenig Schaden zufügen können, während die durch die britische Heeresmacht gefangenen Bürger außer Landes gebracht werden, und daß, nachdem der Krieg fast drei Jahre gedauert hat, nur noch ein kleiner Teil von der Streitmacht übrig bleibt, mit der wir den Krieg begonnen haben.
6. Daß dieser kämpfende Ueberrest, der nur einen kleinen Teil unseres Volkes ausmacht, gegen eine überwältigende Uebermacht des Feindes zu kämpfen hat und sich in dem tatsächlichen Zustand von Hungersnot und Entbehrung der nötigsten

Mit aller Kraft sträubte er sich dagegen, wenn man ihn mit Gewalt veranlassen wollte, in den Garten hinabzusteigen, und behauptete, es müsse zwischen ihm und einem anderen da unten zuvor noch manches ins Reine gebracht werden, ehe er sich entschließen könnte, den Garten zu besuchen.

Eines Abends trat ich noch zu später Stunde in sein Zimmer. Er war allein, — der Wärter hatte ihn für kurze Zeit verlassen. Er stand, als ich eintrat, ruhig am Ofen und starrte gedankenvoll vor sich hin.

Als er mich bemerkte, kam er mir aber so gleich entgegen und schlug in meine dargebotene Hand freundlich ein. Sein Wesen schien mir heute mehr gesammelt als sonst, seine Augen hatten etwas weniger von jenem bedeutungsvollen grellen Glanze, woran der Kundige sofort den Wahnsinn erkennt, — ja es schien sogar, als wenn sich eine gewisse Heiterkeit über ihn verbreitet hätte.

Auf meine Frage, wie er sich befinde, erwiderte er:

— Gut, recht gut!

Dann aber trat er ganz nahe an mich heran, ergriff meine Hand und sprach leise und vertraulich:

— Es ist mir recht lieb, daß Sie mich noch heute besuchen und daß ich gerade allein bin. Denn Ihnen Herr Doktor, kann ich es schon vertrauen; heute noch, noch heute in dieser Nacht, wird es anders mit mir werden. Heute wird sich mein Schicksal wenden. Heute war der schlimme, böse Tag wiederjährig — und heute noch werde ich es tun. Dieser Tag, dieses Jahr darf nicht unbenützt vorbeigehen. Ich werde zu ihm hinab in den Garten gehen, ich werde ihn ganz sanft zur Rede setzen, ihm gute Worte geben, — und geben Sie acht! heute verjöhnen wir uns wieder, er und ich, und morgen bin ich wieder ganz wohl und schon weit von hier. Freilich, es kann auch sein, nicht, das muß ich nun abwarten.

Lebensbedürfnisse befindet, und daß wir trotz unserer äußersten Anstrengung, unter Aufopferung von allem, was uns lieb war, nach redlicher Ueberlegung auf einen eventuellen Sieg nicht mehr rechnen konnten.

Gewungen durch vorstehende Umstände und Erwägungen, trägt diese Versammlung bei den Regierungen darauf an, die Bedingungen der Regierung Seiner Majestät anzunehmen und namens des Volkes beider Republiken zu zeichnen.

Das Schriftstück bildet zugleich eine drastische Charakteristik der englischen Kriegsführung, ihrer tierischen Grausamkeit und Rohheit und ihrer skrupellosen Hinterlist.

Noch sind übrigens keine sechs Wochen seit dem Friedensschlusse in Südafrika vergangen und schon zeigen sich die Engländer sehr besorgt wegen der weiteren Entwicklung der Dinge in den neuen Kolonien. Wenigstens wird das Bureau Reuter nicht müde, vor einer optimistischen Auffassung zu warnen. In Johannesburg, so meldet man dem genannten Bureau, herrscht, seitdem Erlaubnisse zum Ankauf geistiger Getränke aus Flaschenlagern nicht mehr nötig sind, größere Trunkenheit als unter der Burenregierung. In der Presse und von der Kanzel wird Staatskontrolle des Handels mit geistigen Getränken verlangt. Einbrüche mit Raub und Gewalttätigkeiten sind an der Tagesordnung. Die Straßen der Vorstädte sind bei Nacht unsicher und die Polizei ist den Verhältnissen nicht gewachsen. Die Militärbehörden verlangen für Lieferungen oder Dienstleistungen im Interesse der Wiederausiedelung der Buren ungeheure Preise und die Buren befürchten, daß sie einen Teil der 3 Millionen L.-St., die ihnen beim Friedensschlusse zum Wiederaufbau ihrer Farmen als freie Gabe versprochen wurden, werden ersehen müssen. Das

— Vergleichen Sie den, lieber Freund, sagte ich, dienen nur wieder dazu —

Er ließ mich nicht ausreden.

— Nein, rief er, und seine Augen glänzten wieder stärker, Sie selbst, der Sie ja doch nicht wahnsinnig sind, sollten jetzt mein Richter sein. Bin ich auch krank, so ist mir heute doch alles gut innerlich, wie es gewesen und wie sich alles zuge tragen hat. Hören Sie mich nur an! Mein Vater, — das müssen mir viele bezeugen können, — war stets ein heftiger und jähorniger Mann, und meine sanfte, gute Mutter, die hat er mißhandelt, stets gekränkt und geplagt, bis sie ihn zuletzt verlassen mußte. Sie ist bald darauf unter fremden Menschen vor Gram gestorben, obwohl sie noch jung war. Er hatte auch selbst gar kein Vermögen, ich habe von ihm nichts erhalten, sondern alles von meiner Mutter geerbt. Gleichwohl habe ich ihn doch sehr reichlich unterstützt und ihn niemals der Not überlassen, denn er war ja mein Vater. Ich gab ihm immer, selbst dann noch, als ich erfuhr, daß er von meinem Gelde einem schlechten und falschen Frauenzimmer, die meiner Mutter Unglück gewesen, Geschenke machte. Schlecht und falsch war dieses Frauenzimmer, das sage ich, und ich habe es auch meinem Vater ins Gesicht gesagt, obwohl mein Vater das nie wahrhaben wollte. Aber mein Vater wurde auch selbst mit den Jahren nicht klüger. Er war schon ein Mann mit grauen Haaren geworden. Im Gegenteil, immer heftiger und unfreundlicher wurde er. Nichts war ihm recht, für nichts wußte er mir Dank. Ich sollte ihn immer reichlicher unterstützen, ihm immer noch mehr geben, und immer fester hing er sich an jenes schlechte und falsche Frauenzimmer. Eines Tages — heute sind gerade 13 Jahre seit dem verfloßen, oder ist es vielleicht auch viel länger her, denn ich habe während dieser Zeit selbst graue Haare bekommen und damals war ich noch jung und kräftig — eines

wäre allerdings ein Bruch des Paragraphen 9 des Friedensvertrages. Die größte Sorge bereitet aber den Engländern die Haltung der Eingeborenen, welche sich allmählich ihrer Stärke gegenüber den Weißen bewußt werden.

Die Engländer haben ihre Herrschaft über die Eingeborenen stets dadurch aufrecht zu erhalten versucht, daß sie Zwietracht zwischen den Stämmen hervorriefen, allein dieses Mittel würde nicht mehr wirken, wenn den Eingeborenen klar gemacht werden könnte, daß das Land doch eigentlich ihnen gehört und daß sie, wenn einig, mächtiger seien als die weißen Eindringlinge. Ein englisches Blatt weist höhnisch darauf hin, daß Lord Milner seit fast einem Jahre in Johannesburg die Gewalt in Händen habe, allein das Ergebnis sei, daß die Zustände dort schlimmer seien, als vor drei Jahren. „Die goldene Stadt“, sagte die „Daily News“ zutreffend, „ist unter unserer Herrschaft und wir machen jetzt die Entdeckung, daß dort nicht so leicht Ordnung zu halten ist, wie in Pall Mall. Bald werden wir von einem neuen Hamelton-Raid hören zur Rettung der Mädchen der goldenen Stadt vor den Gefahren der Polizei Milners! Endlich wurde als sicher prophezeit, daß die Reichsregierung imstande sein werde, mehr eingeborene Arbeiter zu beschaffen. Jetzt bringt jedes Telegramm neue Klagen. Es ist immer derselbe Inhalt: „Mangel an Arbeitern.“ Der „Times“-Korrespondent berichtet, daß die Eingeborenen die Minen verlassen haben und nicht zurückkehren. Vergeblich schreiben die Minenmagnaten nach ihren verlorenen Sklaven. Der Krieg hat das soziale System Südafrikas vollständig umgekehrt. Die Vermutung ist schon oft ausgesprochen worden, daß die Wiederherstellung geordneter Zustände in Südafrika viel schwieriger sein wird, als die Zerstörung der von den Buren geschaffenen staatlichen Ordnung, allein diese Schwierigkeiten würden noch bedeutend gesteigert werden, wenn die Engländer es sich beikommen ließen, die Friedensbedingungen in einer anderen Weise, als sie von den Buren verstanden wurden und nur verstanden werden konnten, auszuführen.

Vernünftige slovenische Bauern.

Ich bitte die löbliche Redaktion der „Deutschen Wacht“ um die Veröffentlichung in einer der nächsten Nummern der „Deutschen Wacht“ folgender auf den in Nummer 50 erschienenen Artikel mit dem Titel „Vernünftige slovenische Bauern“ bezughabenden sachlichen Berichtigung:

1. Es ist nicht wahr, daß ich jemals gesagt hätte: Deutsch zu sprechen ist eine schwere Sünde. Ich bezahle dem Schreiber dieser Behauptung von meinem Gehalte 100 K, wenn er mir nachweist,

Tages also kam er zu mir in mein Arbeitszimmer und verlangte aufs neue eine größere Summe von mir. Hierbei erklärte er mir offen, daß er, um sein Alter in Ruhe genießen zu wollen, jenes Frauenzimmer zu heiraten beabsichtige. Ich habe jene Person von nun ab wie eine Mutter zu ehren.

Jetzt war meine Geduld zu Ende. Ich weigerte mich diesmal, das Geld herzugeben, und ich sagte ihm offen und ehrlich ins Gesicht, daß ich es nicht dulden könne und werde, daß meine tote Mutter durch diese Heirat noch im Grabe beschimpft werde. Da aber geriet der Alte in großen Zorn und in seiner blinden Wut schimpfte er und fluchte meiner Mutter im Grabe. Und wie er dieses getan, wie er nämlich meiner Mutter geflucht, da geriet auch ich in Zorn und hob die Hand gegen ihn auf, — sehen Sie, diese Hand war es, — mit der schlug ich ihn ins Gesicht. Als dies geschah, ich wußte selbst kaum, wie es gekommen, war der Vater aufs äußerste gereizt, er geriet in die höchste Wut und verfluchte mich und meine Kinder, wenn ich einst welche besitzen sollte, im voraus. Gott würde mich für meine heutige Tat schon strafen und verdammen, schrie er mich wütend an. Und zuletzt wünschte er, daß Gott meinen Verstand, weil ich ja immer klüger sein wolle als mein eigener Vater, verwirren möge. Dann ging er davon, zog sich ganz von mir zurück und lebte in völliger Abgeschlossenheit. Ich schickte zu ihm und ließ ihm mehrmals Geld und Versöhnung anbieten; er wollte aber nichts davon hören, wollte auch keine Unterstützung weiter von mir annehmen. Als ich dann hörte, daß er sehr gebrechlich geworden und wohl bald sterben würde, ging ich selber zu ihm. Er geriet aber bei meinem Anblick aufs neue in Zorn, hieß mich, ihn augenblicklich verlassen und wiederholte seine Flüche gegen mich. Bald darauf starb er. Seinem ausdrücklichen letzten Willen gemäß durfte ich seiner Leiche nicht folgen.

zu wem, wo und bei welcher Gelegenheit ich einen solchen Unsinn gesagt hätte.

2. Es ist nicht wahr, daß Pfarrer Časl von dem Beschlusse des Ortschulrates, den utraquistischen Unterricht an der Schule zu St. Leonhard einzuführen, erst nachher Kenntnis erhielt, sondern wahr ist es, daß Pfarrer Časl von der betreffenden Sitzung absichtlich ferne blieb, um vor der Öffentlichkeit den Schein seines Gebarens zu verschleiern. Als Schreiber des Ortschulrates übermittelte er vor der Sitzung dem Obmann Jancić ein bis auf die Stelle des Beschlusses von ihm selbst fertig geschriebenes Protokoll, in welches dann bei der Sitzung der voraus mit seinem Wissen und Willen vereinbarte Beschluß niedergeschrieben wurde.

3. Es ist nicht wahr, daß sich Pfarrer Časl um die politischen Angelegenheiten nicht kümmere, sondern wahr ist es, daß er seinen Pfarrinsassen erklärte, daß man die Deutschen für die Gründung der politischen Gemeinde St. Leonhard gewinnen müsse, um jedoch den erhobenen Widerspruch zu entwasfen, versprach er ihnen, daß sie nach Erreichung des Zieles ihre Angelegenheiten wieder nach eigenem Ermessen ordnen werden. Er eiferte die Leute sogar von der Kanzel zur Mitwirkung der genannten Gründung an. Es ist wahr, daß der Wunsch nach einer selbständigen Gemeinde in St. Leonhard alt ist, wahr ist aber auch, daß dieser Wunsch durch mehrere Jahre gänzlich verstummt, bis ihn Pfarrer Časl seines eigenen Nutzens wegen wieder wachzurufen verstand.

4. Bezüglich des Unterrichtes der deutschen Sprache muß ich richtigstellen, daß an der hiesigen Volksschule die deutsche Sprache als Lehrgegenstand seit dem Bestande der Schule unterrichtet wird und zwar nach dem behördlich bestätigten Lehrplane. Gegenwärtig wird dieser Unterricht nach jenem Ausmaße wie zur Zeit meiner Vorgänger erteilt. Daß die Leonharder Schullaktion ein politisches Manöver ist, beweist auch folgende Tatsache: Vor einem Jahre trat der Gefertigte an den Ortschulrat mit dem Ersuchen heran, behufs erspriechlicheren Unterrichtes in der deutschen Sprache Jansky's Anschauungsbilder für die Schule anzuschaffen. Das Ansuchen wurde abgewiesen. Wie verträgt sich das, einerseits der Schule nicht einmal die allernotwendigsten Lehrmittel für die deutsche Sprache als Lehrgegenstand besorgen zu wollen, andererseits aber die utraquistische Unterrichtssprache anzustreben?

St. Leonhard ob Tüffer, am 5. Juli 1902.

R. Knaflić, Oberlehrer.

— Eine Weile, so fuhr der Unglückliche nach einer kurzen Pause fort, ging auch alles recht gut bei mir. Dann aber kam die Zeit heran, in der ich heiraten wollte. Meine geliebte Braut Marianne wollte ich heimführen. Da fiel es mir plötzlich ein, daß es ja ein sträflicher Leichtsinns von mir sei, zu heiraten. Ich mußte ja dem Tage mit Furcht entgegengehen, da mir mein Weib ein Kind schenken würde, das ja im voraus verflucht wäre. Und da wurde ich denn ganz traurig. Mit furchtbarer Klarheit kam mir alles, was geschehen war und noch geschehen könnte, in den Sinn, und immer seltsamer und seltsamer wurde es mir in Kopf und Herz zu Mute. Darum habe ich auch meine Marianne nicht geheiratet, — und darum ist nun alles so anders gekommen, — darum muß nun mein Fluch auf mir ruhen, — darum bin ich wahnsinnig, darum bin ich nun hier!

Ich suchte den Armen zu beruhigen und klingelte nach seinem Wärter, der auch bald erschien. Dann verabschiedete ich mich von ihm.

Mitternacht war herangekommen; ich stand in meinem Zimmer noch am offenen Fenster und schaute hinaus in die stille Nacht und hinab auf den Kirchhof. Wie ruhig die Menschen dort schliefen unter den Gräbern, die der Mond grell beschien.

Plötzlich sah ich unten eine Gestalt. Es war der wahnsinnige Kaufmann. Leise hatte er sich von seinem Bette erhoben, so daß sein Wärter nichts davon wahrgenommen hatte, leise war er zur Tür hinaus und die Treppe hinabgeschlichen, und stand nun unten im Freien.

Wie ein Nachtgespenst sah ich ihn jetzt rasch quer über die Gräber schreiten, nach dem Grabe hin, in welchem, wie ich später erfuhr, sein Vater schlief. Jetzt stand er vor demselben, und in schneidenden Jammertönen rief er laut durch die stille Nacht:

— Ich bitte dich, alter Mann, stehe doch

Politische Rundschau.

„Er“ soll gehen. „Er“, der Herr Kriegsminister soll nun endlich gehen, so wird in militärischen Kreisen versichert. Die erschütterte Stellung des Herrn v. Krieghammer soll dadurch unhaltbar geworden sein, daß man im Reichskriegsministerium die Wiederherstellung der durch den Berliner Vertrag als geschleift erklärten Belgrader Festung ignorierte. Vergebens sollen Offiziere der Agramer und Semliner Garnison die Aufmerksamkeit der Ministers auf die Renovierungsarbeiten der Feste zu lenken versucht haben, Krieghammer ging darauf nicht ein, er war mit der serbischen Austunft, eine Renovierung wäre nicht beabsichtigt, zufrieden. Es soll sich eine Kommission des großen Deutschen Generalstabes an Ort und Stelle von der Wiederherstellung der Festung überzeugt haben. Ueber die Unkenntnis des Kriegsministers, dem die Wichtigkeit der militärischen Stellung der Monarchie gegenüber den Balkanländern gar nicht begreiflich erscheint, soll in maßgebenden Kreisen die größte Verstimmlung herrschen.

Ein wackeres Wort für den Verein „Südmärk“. Im Salzburger Landtag sprach Abgeordneter Hueber zur Petition der Südmärk-Ortsgruppen Salzburgs und trat in wärmster Weise für die Förderung der deutschen Schutzvereine ein. Abgeordneter Hueber wies darauf hin, daß die Slaven samt ihren Verbündeten beständig auf Grund des § 19, St.-G.-G. (Gleichberechtigung aller Völker in Oesterreich), Rechtsansprüche auf deutschen Besitz erheben. „Die von Deutschen gegründeten und mit deutschem Fleiße und Gelde, ja Blute zur höchsten Blüte emporgehobenen Städte an den Sprachgrenzen sollen“, führte der Abgeordnete weiters aus, „fortwährend durchgesetzt werden mit slavischen Schulen und solchen Lehrern und Agitatoren. Ein Stück deutschen Besitzes nach dem anderen soll fremdes Land werden und den Besitz slavischer Herrschaft vergrößern. Für eine solche Gleichberechtigung aber danken wir bestens, für uns würde sie das Gegenteil bedeuten. Darum müssen wir strenge nationale Wacht halten über unser Besitzum an den Sprachgrenzen. Zu dieser Arbeit aber brauchen wir nicht nur ideale Meinungen, sondern auch so manchen Gulden als Beitrag zur finanziellen Kräftigung unserer an den Sprachgrenzen lebenden von ihren nationalen Gegnern hart bedrohten Volksgenossen. Der Verein „Südmärk“ ist es, der die Wacht hält, und welcher sich die Aufgabe gestellt hat, die Wohlfahrt des deutschen Volksstammes in Kärnten, Krain, dem Küstenlande, Niederösterreich, Oberösterreich, Salzburg, Steiermark und Tirol zu fördern, insbesondere aber die in Orten mit sprachlich gemischter Bevölkerung wohnenden oder dort

wieder auf! Nur ein einzigesmal stehe wieder auf! Sage mir, ob du noch immer nicht die Beleidigung vergessen kannst, die ich dir zugefügt habe? Sage mir, ob du deinen Fluch, der mich so ganz zumalmt hat, nicht zurücknehmen kannst? Einmal nur höre mich! Stehe auf und reiche mir zur Versöhnung die Hand! — Ich könnte ja auch immer noch sagen, daß ich oft nicht ganz Unrecht gegen dich hatte. Aber nein, — ich will es nicht sagen, du sollst Recht behalten — denn du bist ja der Vater! Nur grobe jetzt nicht mehr mit mir und stehe auf, daß wir uns versöhnen! Sieh mich nur an! Sieh nur, in welches Elend und in welche Schmach mich dein Fluch gebracht hat! Ich möchte ja so gern wieder wohl und froh sein und davon eilen und meine Marianne heiraten! Aus Mitleid mit mir, reiche mir schnell zur Versöhnung die Hand, nur ein paar freundliche, väterliche Worte rede wieder zu mir. Dann eile ich von dannen und lasse dich auch fortan ruhig und ungestört weiter schlafen. Sieh auf, alter Mann! Sieh auf, Vater! Du kannst ja doch nicht ruhig schlafen, wenn dein Sohn so im Elend fortleben muß! Bist du hörs nicht? Das ist Tücke! Du kannst nicht gut hören, wenn du nur willst! Aber so warst du ja immer, immer unversöhnlich und hart! Nun aber auch meine Geduld zu Ende! Ich trage es so nicht länger! Jetzt werde ich dir ganz zeigen, wer ich bin. Ich will noch einmal meine Hand gegen dich erheben, — ich will dich aus deinem Grabe zerrn, ich will —!

Bei diesen Worten sprang er einige Schritte vorwärts, rannte sodann mehreremale heftig mit dem Kopfe gegen den Leichenstein auf des Vaters Grabe und fiel zu Boden.

Zwei Tage später betteten wir ihn in die tiefe Erde. Er ruhte nicht weit von seinem Vater.

Die Südmärk.

Blätter zur Unterhaltung und Belehrung für Haus und Familie.

Sonntagsbeilage der „Deutschen Wacht“ in Giffl.

Mr. 29

„Die Südmärk“ erscheint jeden Sonntag als unentgeltliche Beilage für die Leser der „Deutschen Wacht“. — Einzeln ist „Die Südmärk“ nicht käuflich.

1902

Lea.

Roman von E. G. Sanderson. — Autorisierte Uebersetzung aus dem Englischen von A. Brauns.

(35. Fortsetzung).

Nachdruck verboten.

Fünfundzwanzigstes Kapitel.

So frühe Lea am andern Morgen auch aufgestanden war und unten erschien, war ihr der Geheimpolizist doch noch zuvorgekommen. Die Küchentür war aufgeriegelt und weit geöffnet, um die frische Morgenluft einziziehen zu lassen; die Matratze und die Kissen, die sie ihm zum Nachtlager von oben geholt hatte, waren in eine Ecke gelehnt, während Knowles selbst vor dem Küchenofen kniete und aus Leibeskräften in das von ihm angezündete Feuer blies.

„Ueberlassen Sie das mir!“ rief Lea nach gegenseitig ausgetauschtem Morgengruß. „Bemühen Sie sich, bitte, nicht weiter.“

„Es ist keine Zeit zu verlieren!“ wandte der Detektive ein. „Eben habe ich aus dem Fahrplane gesehen, daß um 8 Uhr 40 Minuten ein Schnellzug von Tenham abgeht. Es ist jetzt in 20 Minuten 6 Uhr. Wird es Ihnen möglich werden das Frühstück rechtzeitig fertig zu haben, ein paar notwendige Sachen zusammenzupacken und Vorkehrungen zu treffen, bis morgen Abend wenigstens von Hause abwesend sein zu können, und dann um 7½ Uhr reisefertig zu sein?“

„Ich werde mein möglichstes tun. Doch wohin wollen Sie mich denn führen?“ fragte Lea mit leichtem Erschrecken über die Menge der erhaltenen Anweisungen.

„Wir reisen nach der Insel Wight,“ erklärte Knowles, „und ich muß mir für den dortigen Aufenthalt möglichst viel Zeit schaffen; daher macht sich baldiges Aufbrechen nötig.“

Als kluges Mädchen enthielt sich Lea weiterer Fragen und machte sich eifrig an die Bereitung des Frühstücks. So groß nun auch ihre Neugier war, so hinderte doch Clutterbuck's Gegenwart, der gleich danach in der Küche erschien, die Fortsetzung des Gesprächs.

Pünktlich um 7½ Uhr stand Lea reisefertig da. Ihrem Arbeiter hatte sie die nötigen Anweisungen erteilt so auch der Frau aus dem Dorfe, nicht eher wieder zu

kommen, als bis ihr Nachricht zugegangen sei. Hierauf schloß sie das Haus zu und steckte den Schlüssel in die Tasche. Knowles hatte sich gleich nach dem Frühstück ins Dorf begeben, um einen Wagen zur Fahrt nach Tenham zu mieten. Beim Heraustreten aus dem Tore sah ihn Lea mit dem Gefährt unten am Zaunweg halten. Schweigend wurde der Weg bis zum Bahnhofe zurückgelegt. Im Beisein des Kutschers verbot sich die Unterhaltung über das, was die Gemüter der Beiden aufs Lebhafteste beschäftigte.

Es war ein heller, frischer Morgen zu Anfang Juli, und von Zeit zu Zeit wehte ihnen der zarte Duft der Heckenröschen an den Wegzäunen entgegen. Lea seufzte bei dem Gedanken an den armen Gefangenen in seiner düsteren Zelle, in die kein Schimmer, kein Schimmer, kein Lant von der schönsten aller Jahreszeiten drang. Seine Liebe zur Natur und seine vertraute Bekanntschaft mit all ihren Stimmungen hatte ihn ihr von allem Anfang an nahe gebracht. Sie schickte ein stilles Gebet zu Gott, dem Unternehmen des Detektive seinen Segen und Barchester bald mit fleckenlosem Namen die Freiheit wieder zu schenken.

Nicht eher als auf der Station Paddington sah sie sich mit ihrem Begleiter wieder allein, wo dieser ein Cab nahm, das sie im Trabe nach der Viktoria-Station befördern sollte. Und selbst da wagte Lea noch keine Frage zu tun. Der Lärm, das Getöse, die Hast des Londoner Lebens, das sie jetzt zum ersten Male sah, machten auf sie einen verwirrenden Eindruck.

Beim Hinunterfahren durch Park Lane machte der Detektive Lea auf ein weißes Gebäude aufmerksam, dessen Balkon in Blumenglanz prangte.

„Sehen Sie sich das Haus an, an welchem wir eben vorbeikommen,“ äußerte Knowles. „Das ist die Wohnung der steinreichen Erbin Miß Eva Miller, Lord Barchester's Braut. Sind die Blumen nicht entzückend? Eine wirkliche Ausstellung!“

Lea bog sich nach vorn und ließ den Blick am Hause entlang gleiten. Es stand der Straße ziemlich nahe, und sie hatte, da eben eine Stockung im Wagenverkehr eintrat, auch Muße zum gründlichen Betrachten. Auf dem Balkon sah sie eine Dame in der Blumenpracht stehen, deren schönes Angesicht in dem duffigen weißen Kleide noch mehr hervortrat. Neben ihr stand ein junger Mann, dem sie mit kokettem Lächeln ins Gesicht blickte.

Lea ließ sich zurückfallen in die Ecke des dumpfen Gabs, die Seele erfüllt von jeder Einzelheit des geschauten Bildes. Eva Millers Erscheinung in dem modernen kleidsamen Anzuge, die vornehme Haltung des Herrn, der augenfällige Reichtum und Luxus, alles das offenbarte in einer Minute klarer, als ein Duzend Jahre Aufenthalt in Greenhire es vermochte, die unermessliche Kluft, welche zwischen ihr und Barchester lag. Sie reichte nicht weiter als in die Küche und den Wirtschaftshof. Wie hatte sie nur träumen können, selbst in jenem wahnsinnigen Augenblicke auf dem Gottesacker, daß ihre Pfade sich je zusammenfinden könnten? Sie schlang die Hände unter ihrem schweren schwarzen Umhange fest ineinander, um den Schmerz, der ihre Seele bedrückte, zu verbergen.

Bei ihrer Ankunft in Portsmouth führte Knowles seine Begleiterin nach der Landungsbrücke, wo ein Dampfer zur Abfahrt bereit lag. Sie eilten an Bord und stiegen eine halbe Stunde später bei Ryde aus, wo der Detektive abermals einen Wagen nahm.

„Wo geht denn jetzt die Reise hin?“ fragte Lea.

„Nach einem Dertchen namens Fair View, ungefähr anderthalb Stunden von hier. Nun frisch und heiter sein, Miß Morris,“ setzte er mit einem ermutigendem Blick auf ihr bleiches Antlitz mit den erschlafften Zügen mahnend hinzu. „Wir sind nun bald am Ziel unserer Reise, und dann soll es eine gute Mahlzeit geben! Ich habe schlecht für Bewirtung gesorgt, hätte schon längst etwas zu essen bestellen müssen!“

„Nicht doch,“ widersprach Lea, „das ist wohl weniger die Ursache meiner Abspannung, sondern weit eher das Ungewohnte des Reisens.“ Ihn über die wirkliche Ursache ihrer Niedergeschlagenheit aufzuklären, hielt sie nicht für nötig. Was war wohl für ein gesundes junges Mädchen wie sie, die gewohnt war, in ihrer Landwirtschaft zu Hause von Sonnenaufgang bis zum Sonnenuntergang tätig zu sein, eine Tagereise?

Der Detektive sagte dem Kutscher, sie nach dem besten Gasthause in Fair View zu bringen. Dort ließ er rasch ein gutes Mahl auftragen und bestellte auch für sich ein Zimmer mit Bett für die Nacht. Für Lea wollte er suchen, bei einer anständigen Frau im Orte eine Unterkunft zu erhalten, da er ganz richtig ver-

mutete, daß ein derartiges Arrangement ihr besser passen würde, als im Dorfwirtshause zu übernachten.

Nach beendeter Mahlzeit standen sie vom Tische auf. Lea setzte sich auf einen Korbsessel in der Fensternische von wo sie die Aussicht auf's Meer hatte.

„Ich möchte mir gern eine Zigarre gönnen,“ meinte der Detektive, indem er zu Lea hinüberging. „Doch erst die Pflicht und dann das Vergnügen, das wissen Sie doch! Ich kann hier nicht weilen, muß gleich wieder fort. Wollen Sie mich begleiten oder ziehen Sie vor, auf meine Rückkehr hier zu warten?“

„Ich werde mitkommen,“ erklärte Lea lebhaft, und aus ihrem Auge strahlte wieder lichter Glanz, und die Mattigkeit, die den ganzen Tag auf ihr gelegen hatte, verschwand wie durch Zauber aus ihrer Stimme und dem ganzen Wesen. Ja, sie wollte mit ihm gehen; vielleicht konnte sie ihm zu Barchester's Wohle irgend einen Dienst erweisen. Mit Gottes Hilfe würde der Lord bald frei werden und mit der Frau seiner Liebe sich verbinden; dann würde sie Zeit genug haben, gegen ihre eigenen Gefühle den Kampf zu führen.

„Wo führt denn unser Weg uns zuerst hin?“ fragte sie beim Ueberschreiten der Schwelle.

„Ins Pfarrhaus,“ erklärte ihr Begleiter, als sie zusammen die Straße hinabgingen. „Werden Sie mir zürnen, Miß, wenn ich Sie ersuche, so lange draußen zu warten, bis ich mit dem Geistlichen kurze Rücksprache genommen habe?“

„Durchaus nicht.“

Der Fahrweg führte bis ans Tor, aber gleich daran stand auf der Innenseite im Schatten eines großen Kastanienbaumes mit üppigem Laubwerk eine Gartenbank, und auf dieser nahm Lea Platz bis zur Rückkehr des Polizisten.

Länger als eine halbe Stunde hatte sie hier gesessen und machte sich schon Gedanken über sein langes Ausbleiben, als der Detektive plötzlich wieder erschien.

„Miß Morris,“ sagte er mit ungewöhnlicher Hast, „würden Sie die Güte haben, mit hereinzukommen zum Herrn Pastor? Es liegt mir viel daran, daß der Herr Sie sieht und spricht.“

Lea zauderte einen Augenblick. In ihrer gegenwärtigen Stimmung fürchtete sie sich fast vor Fremden.

„Ist es nötig?“

„Ich würde Ihnen die Notwendigkeit nicht klar machen können, ohne mich ein Langes und Breites über einen gewissen Punkt auszulassen; ich sage ihnen daher nur, daß es sehr wünschenswert ist.“

„Lange will ich Sie ja nicht aufhalten!“ bemerkte Knowles, als sie vor der Haustür standen. „Schellen Sie nicht! Reverend Mr. Fenne weiß, daß ich, seinem Wunsche nachkommend, herausgegangen bin, Sie zu holen.“

Sie traten in ein Zimmer links von der Haustür. Am fernsten Ende des Raumes stand ein hoher, kräftiger, weißhaariger Herr von gerader Haltung, mit gedanken- und ausdrucksvollen Zügen und milben, wohlwollenden Augen. Lange und ernst blickte er Lea an, die nicht wußte, was sie denken sollte von der Eigenartigkeit dieser Begegnung. Der Detektive hatte sie nicht vorgestellt; er schien es nicht für nötig zu halten. Langsam wandte der Geistliche den Blick von dem jungen Mädchen ab und tat ein paar Schritte auf den Detektive zu.

„Ich muß gestehen,“ sprach er mit klarer Betonung „daß die Ähnlichkeit wahrhaft staunenswert ist.“

„Ist das wirklich Ihre Ueberzeugung?“ rief Knowles. Und Lea meinte aus seiner sonst höchst monotonen Stimme jetzt einen siegesgewissen Klang herauszuhören.

„Meine volle Ueberzeugung. Als ich den jungen Mann zum letzten Mal sah, war er elend und abgezehrt von der Krankheit, und sein stets glatt rasirtes Gesicht mit den etwas weichlichen Zügen glich mehr dem eines Mädchens als dem eines Mannes. Es war ein Antlitz, das auf Charakterschwäche deutete, aber doch, wie ich bereits sagte, von so wunderbarer Schönheit war, daß man es, auch wenn man es nur einmal gesehen, unmöglich wieder vergessen würde. Dieses Gesicht ist edler und charaktervoller; sonst aber ist das junge Mädchen, das Sie Lea Morris nennen, das lebendige Ebenbild jenes Mannes.“

Der Geistliche hatte durchweg mit gedämpfter Stimme gesprochen, aber Lea's scharfem Ohr war nichtsdestoweniger jedes Wort verständlich gewesen. Bisher hatte sie das Auffinden eines Motivs für Tollemache's Schändlichkeit einfach als einen Beweis mehr zu Gunsten Barchester's betrachtet; nun aber durchzuckte die Vorstellung, daß sie selbst mit diesem Teile der Angelegenheit in enger Verbindung stehe, ihr Gemüt.

„Mr. Knowles,“ rief sie erregt, „was meint der Herr Pastor? Wer ist der junge Mann, dem ich so ähnlich sehen soll? Warum, sagen Sie mir, haben Sie mich heute hierher geführt?“

In der ruhig abweisenden Art, wie Lea sie an ihm schon kannte, streckte Knowles seine magere, braune Hand aus.

„In einer halben Stunde sollen Sie alles erfahren, mein wertres Fräulein; augenblicklich ist es nicht möglich.“

Einen Moment zauderte Lea, ob sie sich fügen oder widersetzen sollte; nach kurzem Ueberlegen kam es ihr aber zum Bewußtsein, daß sie in einem fremden Hause keine Szene machen dürfe, und sie erwiderte daher gelassen:

„Ich werde warten; heute aber muß ich noch alles erfahren!“

„Ist denn Miß Morris in die Gründe Ihrer Nachforschungen nicht eingeweiht?“ fragte der Pastor mit einem Zuge des Staunens auf seinem geistvollen Angesicht.

„Nein, Mr. Fenne, Miß Morris hat in letzter Zeit so sehr viel und so unendlich Schweres durchlebt,“ erklärte der Geheimpolizist im Flüstertone, „daß ich es für ratsam hielt, nicht eher etwas davon zu sagen, als bis ich meine Vermutungen durch Beweise erhärten könnte.“

Die beiden Männer gingen an das entgegengesetzte Ende des Zimmers und setzten ihre Unterredung ganz leise noch fünf Minuten fort. Hiernach trat der Geistliche an einen kleinen Schreibtisch und schloß ein Schubfach desselben auf, nahm zwei Schlüssel heraus und händigte sie dem Detektive ein.

„Der größere gehört zur Sakristei und der kleinere zum Wandschrank, in welchem die Kirchenbücher aufbewahrt werden. Ich würde Sie selbst dorthin begleiten, wenn für mich nicht höchst dringliche, unaufschiebbare Obliegenheiten vorlägen. Sie werden mir aber mitteilen wie die ganze Sache abläuft?“ setzte er hinzu, als er mit den beiden durch die Halle ging. „Nach dem, was ich Ihnen gesagt habe, brauche ich wohl nicht besonders zu versichern, daß mich der Fall in hohem Grade interessiert.“

„Ganz bestimmt sollen Sie das Ende erfahren, Mr. Fenne, ich werde ausführlich schreiben, obgleich bald ganz England von der Angelegenheit widerhallen wird. Lord Barchester's Verhaftung hat dem Falle bereits Berühmtheit verliehen.“

Die Kirche lag ungefähr acht Minuten vom Pfarrhause entfernt, doch schneller noch hatten der Detektive und seine Begleiterin die Strecke zurückgelegt. Knowles schloß die Sakristeithür auf und trat ein; Lea folgte ihm auf dem Fuße, aber die dumpfe, feucht-modrige Luft trieb sie schnell wieder heraus.

„Ich will hier draußen warten,“ meinte sie. „Wie lange werden Sie hier bleiben?“

„Ich denke zwanzig Minuten — vielleicht mehr, vielleicht weniger.“

„Sie wollen die Kirchenbücher durchsehen?“

„Ja.“

„Warum?“

„Die Frage werde ich Ihnen erst nach meiner Rückkehr beantworten.“

„Wenn Sie zurückgekommen sein werden, wird Ihre Aufgabe dann gelöst sein?“

„In der Hauptsache — ja.“

„Die Belastungsmomente gegen Tollemache werden dann vollständig und Lord Barchester wird entlastet und sicher sein?“

(Fortsetzung folgt).

Belehrendes, Unterhaltendes, Heiteres etc.

Humoristische Heimchronik Juli.

Der Juli schickt, das weiß ein jeder,
Die meisten Menschen in die Bäder.
Er macht uns alle zu Nomaden,
Läßt Lust uns schnappen, klettern, baden,
Macht dicke dünn, und dünne rund,
Nervöse wieder lerngesund
Und gibt jedweden neue Kraft,
Der in des Daseins Kampf erschläft.
Doch leider nimmt er in die Kur
Nicht lediglich die Menschen nur,
Er sorgt dafür mit viel Geschick,
Daß Portemonnaies, die stark und dick,
Wenn wenig Wochen nur vergangen,
Ganz schmal, mit eingefallenen Wangen
Des Spruches Wahrheit uns beweisen:
Zwar schön, doch teuer ist das Reisen.
D'rum, wer nun will billig schnappen,
Der reise nur auf Schusters Rappen,
Ihn wird die Schönheit der Natur,
Die Herrlichkeit in Wald und Flur,
Das Gold der Aehren auf den Feldern,
Der Sang der Vögel in den Wäldern,
Der Ausblick von der Berge Rücken,
Der Pfad im Tale mehr entzücken,
Als gings mit schwerem Portemonnaie
Im heißen Eisenbahncoupé
Dem neuesten Modebad entgegen,
Wo man, des „guten Tones“ wegen,
Mit Nägen, von Dinern verstaucht,
Kur schneidet und auch Kur gebraucht.
So ist der Julimonat allen,
Ob reich, ob arm nun, zu gefallen,
Er bietet Freude allen Ständen,
Sucht Heilung vielen auch zu spenden
Und schafft uns eine jener Serien
Vergnügter Tage, vulgo „Ferien“,
Die fröhlich bliden macht die Kinder
Und die Erwachsenen nicht minder,
D'rum gilt der Juli nächst dem Mai
Als Mond der Wonne, Nummer zwei.

Was der Tourist alles mit sich führt!

Nägelschuh' und Lodenrod,
Lederhof' und Alpenstod,
Runder Hut mit Gelweiß,
Eisen für das Gletschereis,
Reifen für den neuen Schnee,
Opium gegen Diarrhöe,
Eine schnapsgefüllte Flasche,
Einen Schnersf statt Reisetasche,
Etwas Wäsche eingepackt,
Wanzenpulver, Fleischextrakt,
Tabaksbeutel, Thermometer,
Tabakspfeif' und Barometer,
Kompaß, Perspektiv und Karte,
Zalglucht für die wunde Schwarte,

Ein Notizbuch, Nadel, Faden,
Metermaß zum Maß der Waden,
Eine Schachtel tändstieckor,
Utan svafel ooh fosfor,
Eine Dede von Merino,
Einen alten Cittadino,
Bürste, Kamm und Taschenseitel,
Und vor allem Geld in Beutel.

Waschen von Strohhüten. Ein gutes Mittel, um weiße Strohhüte zu waschen, gibt uns eine erfahrene Hausfrau an, es kostet nur einige Heller und eine halbe Stunde Zeit. Man feuchtet den Hut von beiden Seiten gut mit lauwarmem Wasser an. Auf einem Teller stellt man etwas Sauerfleesalz bereit und taucht nun eine kleine Bürste immer wieder ins Wasser, dann in das Salz und bürstet den Hut, bis er sauber ist. Danach spült man ihn tüchtig mit lauwarmem, hierauf mit kaltem Wasser ab, biegt die Form wieder zurecht oder gibt ihm auch wohl durch Aufschlagen der Krempe usw. eine neue Frau, worauf er zum Trocknen und Bleichen in die Sonne gelegt wird. Das Verfahren wirkt auch bei recht schmutzigen und von der Sonne gebräunten Hüten überraschend gut, nur muß man sorgen, daß das Salz nicht zu lange auf dem Stroh verbleibt.

Seide in Wäsche. Seide darf nie gerungen werden, auch nicht mit der Maschine, weil die eingepreßten Falten nicht mehr zu beseitigen wären; womöglich müssen auch während des Waschens alle Stücke ohne Falten im Wasser liegen; dem letzten Spülwasser gebe man dann eine schwache Gummitragantlösung mit ganz wenig Alaunzusatz und Weingeist, hänge sodann zum Abtropfen auf, schlage hierauf zum völligen Abtropfen in reine Tücher ein und mangle noch feucht in diesen, womöglich ohne Bruch, und stede dann auf den Rahmen.

Zur Reinigung vergoldeter Bilderrahmen darf man nur reines Wasser mittelst eines weichen Pinsels oder Schwammes anwenden und den Schmutz nur durch sanftes Ausdrücken entfernen. Diese imitierte Vergoldung ist gewöhnlich mit einem Schellack- und Harzfirnis überzogen, welcher von Seifenwasser, Soda, Pottasche, Spiritus usw. zerstört wird. Mit dem Wegreiben dieses Firnisüberzuges verschwindet auch das unendlich dünne, darunter liegende Gold- oder Silberblatt.

Schwarzen Kaschmir oder Seide zu waschen. Auf einen Eimer weiches Wasser nimmt man einen Löffelkopf voll Salmiakgeist, legt das schwarze Zeug (am besten zertrennt) hinein und läßt es eine halbe Stunde darin liegen. Die fleckigen Stellen hat man sich vorher mit einem weißen Faden bezeichnet, um sie besonders zu reiben. Der Stoff wird gespült, ohne auszuwinden aufgehängt, noch feucht gerollt und geplättet. Statt des Salmiakgeistes kann man auch Seifenwurzel, das Wasser von Quillaya oder Panamarinde, welche 24 Stunden in kochendem Wasser geweicht hat, nehmen.

Druckfehlerteneufel. Bei dem gestrigen Treibjagden hatte sich der Herr Oberförster leider eine sehr starke Erkältung zugezogen und lag infolge dessen einige Tage im Bette.

Bedenkliches Lob. „Der Schulze ist sehr krank. Viele werden ihn bemitleiden, denn er hat in seinem Leben viel Gutes getan!“ — „Ja! Ich glaube sogar, sehr oft des Guten zu viel!“

Aus einem Roman. . . Mit einem Eisbeutel kahlte sie seinen heißen Kopf, dessen Inhalt sie ständlich erneuerte.

Rücksichtsvoll. Hausfrau: „Meine Liebe, nehmen Sie vielleicht einen kleinen Bistör?“ — Besuch: „Aber nur einen bittern — ich habe noch Trauer!“

Ohne Flugapparat. „Bedauern Sie es nicht auch, daß das lenkbare Luftschiff noch immer nicht erfunden ist, Herr Studiosus?“ — „Ist mir schnuppe, ich werde auch so durchs Examen fliegen.“

Vom Kasernenhof. „Was, Einjähriger, Ihnen ist das Wein eingeschlafen? Herr, kommen Sie mir mit ausgeschlafenen Beinen zum Dienst!“

Ein Geldprok. Barveul (in der Zeitung lesend): „Der Baron von Duliban ist unter Hinterlassung von drei Millionen Schulden durchgebrannt! . . . (Für sich) Und so was muß ich mir für meine Tochter entgehen lassen!“

Poesie und Prosa. „Ach, hier hat mir Alfred seine Liebe erklärt!“ — „Sehr begreiflich! Von hier aus übersieht man auch am besten das Gut deines Vaters!“

Zukunftsbild. Patient (zu einem weiblichen Dr. med.): „Und wann halten Sie also Ihre — Klatzschunden, Fräulein Doktor?“

sich niederlassenden Stammesgenossen wirtschaftlich zu unterstützen. Man sollte nun glauben, daß das, was der Verein „Südmark“ will, auch der Wille jedes einzelnen Deutschen sei, der überhaupt an der Festigung des Staatsganzen ein Interesse hat. Denn wir zweifeln nicht: je lockerer der deutsche Besitzstand in Oesterreich wird, desto lockerer muß auch sein Staatsgefüge, das Staatsganze werden. Und darum glauben wir nicht bloß eine nationale, sondern auch eine patriotische Pflicht zu erfüllen und für die ungechwächte Kraft des Staates einzutreten, wenn wir für die Erhaltung unseres Volkes eintreten. Dort, wo ausschließlich Slaven wohnen, soll ihnen in der Betätigung ihrer nationalen Rechte von uns kein Hindernis bereitet werden. Auf diese Art wollen wir mit den nationalen Segnern friedlich und scheidlich nebeneinander leben auf Grund einer der historischen Entwicklung unseres Staates entsprechenden Gleichberechtigung. Die Bestrebungen der „Südmark“ gehen durchaus nicht darauf aus, die Eroberung eines fremden Besitzes anzustreben, sondern dahin, das Altbestehende zu schützen und zu verteidigen; man könnte dieses Bestreben deutsch-konservativ, d. h. deutscherhaltend, nennen. Es soll kein Zoll breit deutsche Erde durch unser eigenes Verschulden verloren gehen und preisgegeben werden . . .

Die Prager Steckbriefgeschichte. Der im Prager Polizeianzeiger veröffentlichte Pseudo-Steckbrief gegen den deutschen Kaiser ist, wie nunmehr festgestellt wurde, nicht in polnischer, sondern in deutscher Sprache abgefaßt und von Galizien aus an den Magistrat der Stadt Prag gerichtet worden, welcher letzterer denselben an die Polizeidirektion abgetreten hat. Der Beamte, durch dessen Versehen der „Steckbrief“ abgedruckt werden konnte, ist auf sechs Wochen seines Dienstes entbunden worden. Der Prager Polizeidirektor Hofrat Krilawa hat den deutschen Konsul in Prag Freiherrn von Seckendorf über den ganzen Vorfall auf das genaueste unterrichtet. In Berliner maßgebenden Kreisen hat man, was das vernünftigste war, der Prager Steckbriefgeschichte keinerlei Bedeutung beigemessen. Die reichsdeutsche Regierung hat auch in Wien keine Beschwerde erhoben.

Die Tschechen stimmen im böhmischen Landtage alle Anträge und Forderungen der Deutschen, wenn sie nationaler Art sind, rücksichtslos nieder. In einer der letzten Sitzungen der Budgetkommission beantragten die Deutschen eine Entschließung, in welcher der Landesausschuß aufgefordert wird, bei der Befetzung von Stellen von Landesbeamten darauf Rücksicht zu nehmen, daß die Deutschen in einer der deutschen Bevölkerungsziffer entsprechenden Anzahl vertreten seien. Diese gerechte Forderung wurde aber von den Tschechen im Verein mit dem tschechisch-feudalen Adel abgelehnt. Wie die Tschechisierung bei den Landeszentralämtern in Prag betrieben wird, kann man daraus ersehen, daß von den 271 dortselbst angestellten Beamten nicht weniger als 246 Tschechen und bloß 25 Deutsche sind. In der nächsten Sitzung stellte der deutsche Abgeordnete Jintl den Antrag, der Landesausschuß möge dafür Sorge tragen, daß in der Landes- Irrenanstalt Dobruza bei der Anstellung des ärztlichen und Wärtersonnals auf deutsche Bewerber die gebührende Rücksicht genommen werde, da der überwiegende Teil der Kranken der deutschen Nationalität angehört. Auch dieser Antrag wurde mit 9 gegen 8 Stimmen niedergestimmt.

Katholische Priester für Hoensbroech. Mehrere katholische Geistliche der Diözese Metz haben an den Grafen Hoensbroech eine Zuschrift gerichtet, in der sie ihm ihre Zustimmung zu seinem Kampfe gegen den Klerikalismus aussprechen. Die Herren haben ausdrücklich die Ermächtigung erteilt, die Tatsache ihrer Zustimmung zu veröffentlichen. Daß sie ihre Namen nicht veröffentlicht sehen wollen, ist bei der Verfolgungswut und Verfolgungsmacht des Klerikalismus gegen jede antikultramontane freie Geistesrichtung erklärlich genug.

Polnisch als reichsdeutsche Verhandlungssprache. Bisher besaß das Deutsche Reich, so unglaublich es klingt, keine gesetzlich festgelegte Staatssprache. Nunmehr ist wenigstens die polnische Sprache durch Gerichtsbeschluß als gültige Verhandlungssprache anerkannt worden. Die alttschechische „Politik“ berichtet nämlich aus Berlin: Das erste Urteil über die Zulässigkeit der polnischen Sprache ist ergangen. In Westfalen wurde eine Versammlung eines dortigen polnischen Turnvereins polizeilich verboten, weil die Verhandlungen in polnischer Sprache geführt werden sollten. Auf eine diesbezügliche Klage entschied das Gericht, das Verbot sei ungesetzlich, da die deutsche Sprache nicht ausschließlich die Verhandlungssprache in Deutschland

sei. Die Polizei wurde zur Tragung der Kosten und zur Entschädigung von 100 Mark an den Turnverein verurteilt. Es ist immer beruhigend, zu wissen — wie man d'ran ist. Heute wissen wir wenigstens, bemerkt zu dieser schier unglaublichen gerichtlichen Entscheidung die „D. R.“, daß es nur ein leidiger Brauch, ein im Geseze nicht begründeter Unfug war, vor deutschen Gerichten deutsch zu verhandeln. Nach der ersten diesbezüglichen Entscheidung wird es mit diesem gesetzlichen Unfug hoffentlich endgültig aus sein und nach österreichischen Muster vor weisfällischen Richtern polnisch, vor bayrischen tschechisch, vor rheinländischen italienisch, vor oldenburgischen kassulisch, vor elsässischen dänisch und vor polnischen hoffentlich ab und zu auch deutsch verhandelt werden dürfen.

Kanzlerwechsel in England. Recht überraschend brachte Montag den 14. d. M. mittags der Draht die Nachricht, daß der englische Premierminister Lord Salisbury abgedankt und das Kanzleramt seinem Nachfolger Lord Balfour übergeben habe. Neueren Nachrichten aus London zufolge hat man dort jedoch schon längere Zeit mit dem Rücktritte Salisburys gerechnet, da er den Schmerz über den Tod seiner Gattin nicht verwinden konnte und er, obgleich sein Gesundheitszustand kein schlechter war, doch Spuren der fast jahrelangen Pflichterfüllung zeigte. Da Salisbury noch das formelle Amt des Vordgeheimstiegelbewahrers des Kabinetts behält, erwartet man keine wesentliche Aenderung in der gegenwärtigen Zusammensetzung des Ministeriums. Mit der Ernennung Balfours, des ersten Lord des Schatzes und Führers des Unterhauses, zum Premierminister lehrt man zu der in den letzten Jahren befolgten Gewohnheit zurück, von der man nur bei der Ernennung Salisburys abgegangen war. Die englische Presse und zwar selbst die antiministerielle zollt den Eigenschaften Salisburys als Politiker und Privatmann die höchste Anerkennung. Die Berufung Balfours findet dagegen sehr geteilte Stimmen. Vielsach wird der Anschauung Ausdruck verliehen, daß seine Ernennung nur ein Provisorium bedeute. — Der Kanzlerwechsel in England hat übrigens eine weitere Veränderung des englischen Kabinetts zur Folge gehabt. Der Schatzkanzler Hicks-Beach hat seine Demission gegeben. Die Ursachen dieses Rücktrittes liegen noch nicht vollkommen klar zu Tage. Vielsach nimmt man an, daß Hicks-Beach selbst auf die Premierschaft gehofft habe und daß sein Rücktritt aus einem Gefühl des Verletzenseins in Folge der Bevorzugung des etwas jüngeren Balfour zu erklären wäre.

Aus Stadt und Land.

Evangelische Gemeinde. Heute, Sonntag, den 20. Juli, vormittags 10 Uhr, findet im Andreaskirchlein in der Gartengasse öffentlicher evangelischer Gottesdienst verbunden mit Uebertrittsfeier statt. Am nächsten Sonntag (27. Juli) fällt in Eilli der Gottesdienst aus.

Ernennung an der Landesbürgerschule. Der Landesausschuß hat in seiner Sitzung vom 20. Juni im Einvernehmen mit dem Landesschulrate den Supplenten an der Landesbürgerschule in Boitsberg Leo Baumgartl zum Landesbürgerschullehrer in Eilli ernannt.

Schulschluß an der kaufmännischen Fortbildungsschule des Handelsgremiums in Eilli. Derselbe fand am 15. d. M. abends 8 Uhr statt. Hierzu hatten sich der Vorstand des Handelsgremiums Herr kais. Rat Karl Traun, sowie mehrere Herren des Schulausschusses und des Handelsstandes eingefunden. Der Leiter der Schule Herr Landesbürgerschuldirektor A. Paul, welcher die genannten Herren im Namen der Anstalt geziemend begrüßte und für deren Erscheinen bestens dankte, entledigte sich zuerst einer traurigen Pflicht, indem er die Trauer der Anstalt über das vor kurzer Zeit erfolgte Ableben des Inspektors der Schule, des Herrn Handelsakademie-Direktors Arthur Eiden v. Schmid, zum Ausdruck brachte. Herr Direktor Paul erinnerte daran, daß der leider viel zu früh Verstorbene stets ein gütiger und wohlmeinender Ratgeber für Lehrer und Schüler war, jederzeit Verständnis zeigte für die schwierigen Verhältnisse, mit welchen der Lehrkörper zu kämpfen hat, und sich wiederholt über die Leistungen der Anstalt auf das günstigste aussprach. Aus dem nun folgenden Berichte der Schulleitung über das verfloßene Schuljahr, welches Mitte September 1901 begonnen wurde, möge hier folgendes Erwähnung finden: Die 1. und 2. Klasse hatten je sechs Stunden, die 3. Klasse hatte sieben Stunden wöchentlichen Unterricht. Die Stunden, welche in den früheren

Schuljahren an den Sonntagen nachmittags abgehalten wurden, mußten infolge Einflußnahme des Ministeriums für Kultus und Unterricht auf die Wochentage verteilt werden. In diesem Schuljahre wurden auch die Schüler aller drei Klassen in der Gesundheitslehre und Unfallsverhütung unterrichtet, zu welchem Zwecke an sämtliche Schüler entsprechende Lehrtexte verteilt wurden, deren Anschaffungskosten das Handelsgremium bestritt. Bei Beginn des Schuljahres wurden im ganzen 40 ordentliche Schüler eingeschrieben, von welchen 6 wieder austraten, so daß am Schluß 34 Schüler verblieben, von welchen 33 klassifiziert wurden. Außerdem besuchten die Anstalt noch 6 außerordentliche Schüler. Was die Klassifikation selbst anbelangt, so kann dieselbe sowohl in Bezug auf das sittliche Betragen, als auch bezüglich des Schulbesuches als zufriedenstellend bezeichnet werden; auch der Unterrichtserfolg kann ein günstiger genannt werden, namentlich in der 2. und 3. Klasse, wo sämtliche Schüler durchgekommen sind. Bei der Zeugnisverteilung durch den Vorstand des Handelsgremiums erhielten die Vorzugsschüler Ehrengaben in Form von Goldstücken. Derauf richtete Herr kais. Rat Traun, der eifrigste Gönner und Förderer der Gremialhandelschule, in gewohnter Weise freundliche Worte der Anerkennung an den Lehrkörper und aufmunternde Worte an die Schüler, dieselben zu fortgesetztem Fleiße anfeuernd. Schließlich stellte der Schulleiter im Namen des Lehrkörpers an den Vorstand des Handelsgremiums noch die Bitte, derselbe möge sich bei den Herren des Handelsstandes dahin verwenden, daß der Anstalt im allgemeinen ein besseres Schülermaterial, namentlich was Vorbildung anbelangt, zugeführt werde und zwar nicht nur zum Zwecke eines geistlichen Wirkens in der Schule, sondern auch im Interesse des Handelsstandes selbst.

Öffentliche Aufführungen der Musikschule.

Diese fanden Freitag, den 11. Juli, und Sonntag, den 13. Juli, im großen Kasinoalle vor einer sehr zahlreich erschienenen Zuhörerschaft statt. Das von Jahr zu Jahr steigende Interesse für diese Böglingss-aufführungen läßt erkennen, daß die Bemühungen der Leitung des Musikvereines, welche in erster Linie auf die Ausgestaltung und Vervollkommnung der Musikschule gerichtet sind, allgemein Anklang finden und gewürdigt werden. Die allgemein zugänglichen Böglingss-aufführungen bieten den Angehörigen der Böglinge, sowie unseren musikalischen Kreisen die beste Gelegenheit, die Fortschritte der Böglinge in den einzelnen Fächern der Musikschule von den Anfangsstufen bis zur höheren Ausbildung durch Vorführungen der Böglinge selbst kennen zu lernen. Und so konnte man sich bei den heurigen Darbietungen überzeugen, daß die Fortschritte in diesem Jahre alle Erwartungen übertrafen und allseits wohlverdiente Anerkennung fanden, Fortschritte, die einerseits dem Fleiße und ernstem Streben der Böglinge, andererseits aber dem pflichteifrigen Bemühen und tüchtigem Können der Lehrkräfte Frl. Friederike Spiller, Herrn Johann Gröger und Herrn Moritz Schachenhofer zuzuschreiben sind. Vieles wurde geboten, das einer näheren Besprechung würdig wäre, die jedoch bei der Ueberfülle des Gebotenen — es waren zusammen 23 Vortragsnummern — unterlassen werden muß. Anerkennenswert und viel versprechend waren die Leistungen der niedereren Jahrgänge, überraschend jene der vorgeschrittenen Böglinge, deren nicht wenige vergessen ließen, daß man es nur mit Darbietungen von Kunstjüngern zu tun hatte. Von den durchwegs guten, ja vorzüglichen Darbietungen wollen wir insbesondere hervorheben die Darbietungen des 1. Sages aus dem Streichquartett, op. 76, G-dur von Josef Haydn, des „Albumblatt“ für Klavier von Grieg, die Romane, op. 12, für Violine und Klavierbegleitung von Suchsland, Impromptu As-dur für Klavier von Schubert, „Crotik“ und „Schmetterling“ für Klavier von Grieg, Präludium und Tocata für Klavier von Bachner, Tarantelle As-dur für Klavier von G. Heller, Sonate Nr. 2 für Klavier und Violine, 1. Satz, von Mozart, Violinkonzert Nr. 2, 1. Satz, mit Klavierbegleitung von Spohr, Trio für Klavier, Violine und Cello, op. 1, Nr. 1, 1. Satz von Beethoven, des IX. Violinkonzertes von Veriot und des Klavierkonzertes D-dur, 2. und 1. Satz von Mozart mit der schwierigen Kadenz zum 1. Satz von Reinecke, beide mit Orchesterbegleitung. Letztere beiden Vortragsstücke, von dem Böglinge der Musikschule Frl. Käthe Schwarzl auswendig gespielt, ließen so recht erkennen, welche schöne Erfolge zu erzielen sind, wenn eifriges, verständnisvolles Studium mit pädagogisch-zielbewusstem hingebungsvollem Vorgehen der tüchtigen Lehrer Frl. Spiller und Herr

Schachenhofers sich vereinen. Es würde wohl den Rahmen der Besprechung einer Jüglingsausführung überschreiten, wenn wir in Details dieser vorzüglich zu Gehör gebrachten Vortragsnummern eingienge, und wollen wir uns darauf beschränken, der begründeten Hoffnung Ausdruck zu geben, daß es so begabten und eifrigen Kunstjüngern bei gleichem eifrigen Streben und fleißigem Studium keine Schwierigkeiten bieten wird, in Kürze das gesteckte Ziel zu erreichen, dies zur Ehre der Musikvereins-Schule und ihrer tüchtigen Lehrkräfte. Die beiden letzterwähnten Vortragsnummern wurden in anerkannter Weise von dem durch Jüglinge der Musikschule verstärktem Musikvereinsorchester unter der Leitung des Herrn Moriz Schachenhofers begleitet. Zum Schlusse können wir nicht umhin, unserer Verwunderung darüber Ausdruck zu verleihen, daß der Musikschule in Eilli, einer Anstalt, die die Last eines so wichtigen Zweiges der öffentlichen Erziehungstätigkeit in uneigennützigster und allseits gewürdigter Weise auf sich genommen hat, von Seite des Staates keinerlei auch nur eine nennenswerte Unterstützung zu teil wird. Umso erhebender möge der Gedanke sein, daß es verständnisvollem Bürgerfinne und der großen Opferwilligkeit unseres kleinen Gemeindefleisches zu danken ist, daß wir unseren Kindern die Vorteile einer so tüchtigen Anstalt zukommen lassen können.

Uebersetzungen im Finanzdienste. Es wurden versetzt: die Steueramtsadjunkten Alfons Sorglechner vom Steueramte in Aulse zum Hauptsteuer- und Zollamte in Bruck a. d. M. und Alfons Zwergina vom Hauptsteueramte in Leoben zum Steueramte in Aulse, der Steueramtspraktikant Anton Urtschitz vom Steueramte in Friedau zum Steueramte in St. Leonhard, die Steueramtsadjunkten Franz Perko von der Steueradministration in Graz zur Bezirkshauptmannschaft in Pettau und Johann Gregoritsch von der Bezirkshauptmannschaft in Rann zur Steueradministration in Graz und der Steueramtspraktikant Josef Sprah von der Bezirkshauptmannschaft in Pettau zur Bezirkshauptmannschaft in Rann, der Steueramtspraktikant Vinzenz Lauko von der Bezirkshauptmannschaft in Pettau zur Bezirkshauptmannschaft in Feldbach, der Steueramtsadjunkt Emil Unar vom Steueramte in Mürzzuschlag zum Hauptsteueramte in Voitsberg, der Steueramtsadjunkt Ludwig Brauner vom Hauptsteueramte in Feldbach zum Hauptsteueramte in Graz und der Steueramtsadjunkt Karl Forster vom Hauptsteueramte in Graz zum Hauptsteueramte in Feldbach, dann der Kassier der Finanzlandeskasse in Graz Ottaviano Wolf, nach Linz anlässlich seiner Ernennung zum Kassier der dortigen Finanzlandeskasse, endlich die Oberaufseher Franz Ertl von Stainz nach Graz I, Franz Ganser von Weissenbach nach Liezen, August Krinner von Leibnitz nach Graz II, Alexander Maleg von Arnfels nach Leibnitz, Franz Pirringer von Graz II nach Arnfels, Johann Schuscha von Liezen nach Admont, Josef Thomas von Admont nach Weissenbach, die Aufseher Julius Rahr von Steinfeld nach Puntigam und Franz Krinzinger von Mürzzuschlag nach Leoben.

Ernennung im Postdienste. Die Post- und Telegraphen-Direktion in Graz hat den absolvierten Handelsakademiker Markus Trattnik zum Postamtspraktikanten in Eilli ernannt.

Ankauf des Kreisgerichtes. Das Staatsärar hat das Kreisgerichtsgebäude von der Stadtgemeinde Eilli um den Betrag von 260.000 Kronen angekauft.

Eisenbahn Eilli-Wöllan. In Angelegenheit der Verstaatlichung, bezw. Uebernahme des Betriebes der Linie Eilli-Wöllan stellt der Eisenbahnausschuß nachstehenden Antrag: 1. Der Landesauschuß wird beauftragt und ermächtigt, auf Grundlage des Gesetzes des Eisenbahnministeriums vom 28. Juni 1902 und unter tunlichst weitgehender Wahrung der Interessen des Landes mit dem Eisenbahnministerium wegen provisorischer Uebernahme des Betriebes auf der Linie Eilli-Wöllan durch die Staatsbahnen in Verhandlungen zu treten und bei zufriedenstellendem Ergebnisse derselben und unter Berücksichtigung der in diesem über die Dauer des provisorischen Betriebsverhältnisses erteilten Direktiven die Uebergabe des Betriebes der Linie Eilli-Wöllan an die Staatsbahnen durchzuführen und zu diesem Zwecke die erforderlichen Uebereinkommen mit der Staatsbahn-Verwaltung abzuschließen. 2. Der Landesauschuß wird weiters beauftragt, die Angelegenheit der Einföhrung der gedachten Bahn durch den Staat im Wege einer freien Vereinbarung mit der Staatsverwaltung im Auge zu behalten und seine Bemühungen zur Erreichung dieses Endzieles fortzusetzen.

Staatsobergymnasium. In unserem Berichte über das abgelaufene Schuljahr des Staatsobergymnasiums sind irrthümlich die Vorzugsschüler der ersten Klasse nicht genannt, die der zweiten Klasse aber als der ersten Klasse angehörend erwähnt. Es muß daher richtig heißen: Vorzugsschüler in der ersten Klasse waren: Josef Dobrauh, August Kostez, Hugo Ledl, Karl Paulitsch und Georg Szende; in der zweiten Klasse: Vinzenz Brundula, Rudolf Donner, Alexander Karpf, Reinhold Rieslinger, Walther Pototschnik, Karl Boglar, Christian Wolf und Alfred Prinz zu Windisch-Grätz.

Schloßbergfest des Gewerbebundes. Der Festausschuß hielt am Mittwoch den 16. eine Sitzung ab. In derselben erstatteten die Sonderausschüsse Bericht über die Vorarbeiten und man kann schon heute von dem Feste ein sehr schönes Bild gewinnen. Da der Tag des Festes — 3. August — unmittelbar nach dem Grazer Sängerbundesfeste fällt, und wie wir erfahren haben, eine große Anzahl von Sängern aus dem Deutschen Reiche den lampfgeweihten Boden Eillis besuchen wollen, so können wir schon heute auf eine starke auswärtige Beteiligung rechnen. Die Programme werden in den nächsten Tagen ausgegeben werden. Um Auskünfte wolle man sich an den Festausschuß wenden. Derselbe besteht aus folgenden Herren: Johann Koroschek, Obmann. Otto Kuster, Schriftführer. Franz Pachiaffo, Zahlmeister. Karl Mörtl, Zuckerbäckermeister, Handelskammer- rat und Obmann des Eillier Deutschen Gewerbebundes. Anton Eichberger, Schlossermeister. Andreas Hausmann, Uhrmacher. Karl Teppel, Holzhändler. Karl Achter, Lehrer aus Wien. Johann Riegersperger, Färbermeister. Johann Kullich, Steinmetzmeister. Otto Ambroschitsch, Schriftleiter. Josef Cwetanowitsch, Tapezierer. Peter Derganz, Stadtkononom. Josef Fich, Schneidermeister.

Vom Südbahnhofe. Die Statthalterei hat die politische Begehung über das vom Eisenbahnministerium gutgeheißene Projekt betreffend die Herstellung eines Stockseiles samt Verladerrampe in der Station Eilli auf den 25. Juli anberaumt. Die Interessenten wurden hievon verständigt.

Konzert im Waldhause. Heute, Sonntag, den 20. Juli, nachmittag findet im Waldhause ein Konzert der Musikvereinskapelle statt. Beginn 5 Uhr, ob schön, ob Regen. Eintritt 40 h.

Parkmusik. Heute, Sonntag von 11 bis 12 Uhr vormittag findet eine Parkmusik statt.

Musikalisches-humoristischer Abend. Das Wiener Künstler-Trio Adolf Tandler veranstaltet am Dienstag im Hotel Terschel einen Vortrags-Abend mit reichem Programm.

Harmonika-Konzerte in höherem Stile veranstalten Samstag und Sonntag im Hotel Elefant die italienischen Accordion-Virtuosen Rensi und Turko, welche durch den meisterhaften Vortrag von Opernstücken allgemeinen Beifall und die Anerkennung höherer Musikfreunde erlangt haben.

Neue Ansichtskarten. In der Kunsthandlung Fritz Rasch sind reizende Ansichtskarten von Eilli (Gesamtbild und Burgruine) in Aquarellmanier erschienen — eine willkommene Gabe für jeden Sammler.

Unwetter. Mittwoch und Donnerstag nachmittag war ganz Untersteiermark der Schauplatz heftiger Gewitter. Wie uns mitgeteilt wird, ist am Mittwoch namentlich die Gegend von Lichtenwald schwer heimgesucht worden. Am Donnerstag entlud sich zwischen Steinbrück und Gairach ein furchtbarer Wolkenbruch. In Steinbrück fielen während des Aufenthaltes des gemischten Zuges die Hagelschlossen so dicht, daß die Passagiere den Zug nicht verlassen konnten. Am ärgsten wüthete das Unwetter an den steilen Abhängen des 987 m hohen Rosjebirges, an dessen Westabhang im Jahre 1878 die große Abrutschung niedergegangen war. Die oberste Schicht des Geländes wird dort von jenem feinen Tegel gebildet, der zur Zementbereitung so ganz besonders geeignet ist. Die abstürzenden Wassermassen fluteten über die Rinnale hinaus und schoben eine große Tegelmasse gegen den Bahnkörper. Dies ereignete sich wenige hundert Meter von dem Schauplatz der großen Abrutschung entfernt bei der Ortschaft Brische. Die Ortschaft Unterbrische war bekanntlich 1878 verschüttet worden. Die Erdmassen verlegten beide Geleise in einer Länge von fast 500 Metern. Die Ingenieure der Ingenieursektion Eilli begaben sich mittels einer Hilfsmaschine sofort an Ort und Stelle, um die Abräumungsarbeiten zu leiten. An einem dort befindlichen Bahnobjekte waren auch mehrere Mauerquadern vom Hochwasser herausgerissen und es wurde die nötige Sicherung

somit vorgenommen. Um 8 Uhr abends wurde die Bahnstrecke unfahrbar, um halb 11 Uhr nachts war ein Geleise vollkommen freigelegt, so daß der ganze Verkehr aufgenommen werden konnte. Um 12 Uhr nachts war auch schon das zweite Geleise freigelegt. In der Ortschaft Brische konnten die Haustiere nur mit größter Schwierigkeit vor den andringenden Fluten in Sicherheit gebracht werden. Sehr arg hat das Unwetter im Graznigals zwischen Römerbad und Gairach gewüthet. Dasselbe wurden, wie man uns berichtet, mehrere Brücken weggerissen.

Ein Wort an die Sommergäste. Die Sommergluten sind ins Land gezogen. Wie laden da kühlen schattigen Hallen in den Parkalleen und den herrlichen Berganlagen! Und im Parke, an den die Wellen der silberhellen Saun ein süßes Lächeln vorüberzaubern, vernimmst du in sorgenfreier Stunde frohe Musiklänge. Dem Sommerfrischler bietet unser Eilli ja unendlich viel und gewiß mehr als mancher künstlich aufgestaffte Kurort, wo man den Jütlern noch eine Kur- und Musikstage bezahle muß. Da ist es doch eigentlich Ehrensache für unsere Fremden, sich nicht nur mit rühmendem Worte, sondern auch mit „klingender“ Lat der Stadt, die ihnen so viel Schönes und Angenehmes bietet, freiwillig erkenntlich zu zeigen. Der Eillier Verschönerungsverein, in dessen Obhut die Erhaltung und Pflege des Parkes und der Anlagen gegeben sind, nimmt Spenden gerne entgegen. Solche wollen in der Buchhandlung Fritz Rasch hinterlegt werden. Die Namen der Spender werden veröffentlicht.

Im Woglainsbache ertrunken. Am 17. d. M. entfernte sich der 8jährige Schüler Anton Wengust in Begleitung seiner beiden jüngeren Geschwister aus dem Elternhause der Eheleute Josef und Maria Wengust, Fabrikarbeiter in Stora, wohnhaft in Luchern Nr. 25 mit der Angabe Schwarz-eeren im Walde holen zu gehen. Am nahe von der erwähnten Behausung vorbeifließenden Woglainsbache entleedete sich Anton Wengust mit ging, die beiden Geschwister am Ufer zurücklassend, ins Wasser um zu baden, wo er spurlos verschwand und erst nach einer Viertelstunde von seinem herbeigeeilten Bruder Franz nur mehr als Leiche aus dem Wasser herausgezogen werden konnte. Die sofort angestrebten Wiederbelebungsversuche blieben erfolglos.

Eisenbahnfrevel. Mittwoch abends stellte sich bei der städtischen Sicherheitswache ein Mann, angeblich namens Franz Jrga, geboren 1871 in Köflach, zuständig nach Leoben bei Windischgraz, Knecht, mit der Anzeige, er habe Dienstag um 1 Uhr nachmittags zwischen den Stationen Luchsdorf und Dousche der Staatsbahn Wöllan-Unterdrauburg auf das Geleise einen auf den nächstgelegenen Felde ausgehobenen Grenzstein in der Länge von 60—70 cm mit der Bezeichnung U. D. W. gelegt. Hierbei sei er von zwei Leuten der Bahnstrecke kommenden Männern bemerkt und verfolgt worden. Einer der Männer habe ihn nachgerufen: Warr', ich kenne dich! Die beiden Männer räumten den Stein weg. Unmittelbar darauf passierte der von Windischgraz kommende Personenzug jene Stelle, so daß ein großes Unglück verhütet worden sei. Jrga gab an, er habe dies getan, weil er neugierig gewesen sei, wie die Maschine den Stein wegwerfen werde. Er stellte sich selbst, um nicht anderwärts verhaftet zu werden. Jrga wurde dem Kreisgerichte ausgeliefert.

Südmärk-Volksbücherei. Am 1. März 1901 wurde die hiesige Südmärk-Volksbücherei, welche die Werke der besten und beliebtesten Autoren in 1500 Bänden umfaßt, eröffnet. Die Bücherei ist im Stadtamte (Kasse) untergebracht. Die Ausleihstunde ist vorläufig auf jeden Montag zwischen 1 und 2 Uhr nachmittag festgesetzt. Jeder Entleiher hat monatlich den Betrag von 10 Hellern zu außerdem für jedes entlehnte Buch einen Betrag von 2 Hellern zu bezahlen. Die Bücher müssen innerhalb 14 Tagen zurückgestellt werden. Das ausführliche Bücherverzeichnis ist zum Preise von 4 Hellern erhältlich. Die Bücherei kann von jedem Deutschen benützt werden. Infolge des großen Zubruges wird nun auch an jedem Freitag nachmittags zwischen 1 und 2 Uhr eine Ausleihstunde abgehalten.

Der Südbahnverkehr während des Sängerbundesfestes. Die Südbahndirektion in Wien hat im Einverständniß mit dem Grazer Verkehrsinspektorate der Südbahn aus Anlaß des nahenden sechsten deutschen Sängerbundesfestes Maßnahmen getroffen, die geeignet sein werden, auch den größten Verkehrsansprüchen zu genügen. Im nachfolgenden lassen wir hierüber Mitteilungen folgen, welche den

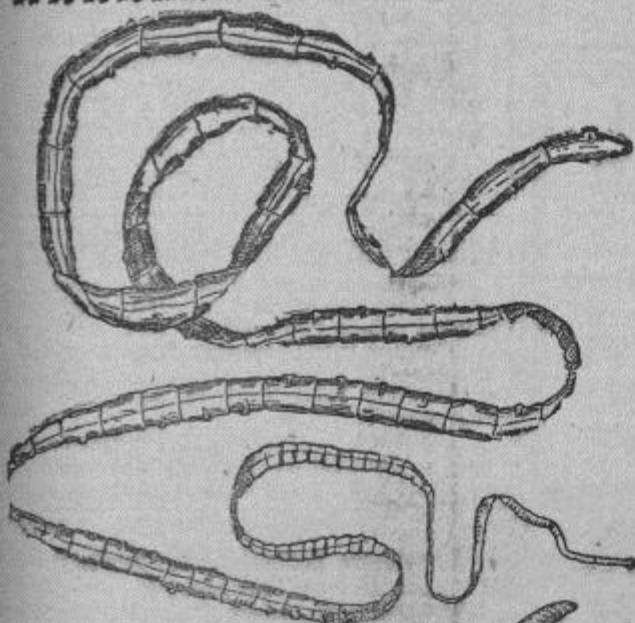


Bitte für vorkommende Fälle aufzubewahren!

Ueber

10000

Danke beweisen die glänzenden Erfolge.



Bandwurm

mit Kopf



Specialität!

Keine Geheimmittel!
* Ohne Berufsstörung!

Gewöhnliche Zeitdauer der Kur:
30 Minuten bis 2 Stunden je nach Beschaffen-
heit resp. Natur des Wurmelidenden.



Spulwürmer,
Madenwürmer sowie deren Brut

entferne vollständig, gefahr- und schmerzlos nach meiner
unübertrefflich bewährten Methode.

Kennzeichen des Leidens sind:
Der wahrgenommene Abgang
nadel- oder kühlschornsteinartiger
Glieder und eckiger Würmer.

Die nach meiner Methode durchgeführten Kuren greifen nicht an, sind sogar versuchsweise angewandt, absolut unschädlich und können selbst ohne jede Besorgniss vollzogen werden. Oft werden derart Kranke als Magenkranke, Blutarme, Bleich- und Schwind-süchtige behandelt.

Es kann jeder Wurmelidende das Präparat in einer Tasse Kaffee einnehmen, ohne vorher Hungerkuren und dergleichen durchmachen zu müssen, wie z. B. wird von Verschiedenen verordnet, der Bandwurmelidende müsse einen Tag vorher einige Häringe essen und Häringsslake trinken, oder gar andere Speisen genießen, welche der Wurm nicht ertragen kann, also um denselben nur unruhig zu machen, worunter dann selbstredend der Patient durch die Unruhe im Leibe am meisten leiden muss. Alles solche kommt in meiner Methode nicht vor.

Es ist nicht meine Art und Weise, jemand glauben zu machen, er leide an Bandwurm, oder an andern Würmern; soviel kann ich aber, gestützt auf meine in diesem Fache langjährige Thätigkeit und Erfahrung, sagen: Nach den Kennzeichen, wie ich sie angegeben habe, lässt sich vornehmlich Bandwurmeliden oder eine andere Wurmerkrankheit annehmen. Leiden doch die meisten Menschen an diesem Uebel, ohne sich dessen bewusst zu sein, bis sie zufällig einmal den Abgang von Gliedern des Bandwurms oder anderer Würmer wahrnehmen, und so manche Kur gegen Magenkrampf, so manche Medizin gegen Blutarmut, Nervosität etc. wäre besser durch ein Wurmmittel zu ersetzen. Meine Kurmethode ist durch die Erfolge, die nur allein entscheiden, als die vorzüglichste bewährte, beste und einfachste anerkannt und bestätigt durch Tausende von Zeugnissen aus allen Ständen der Bevölkerung. — Die meisten Patienten von denen, welche die Kur versuchsweise annehmen, waren von Würmern geplagt, während andere damit die dem Körper sehr dienliche Enttarnung aller Unreinigkeiten aus demselben zu ihrer Zufriedenheit erzielten und dadurch ihre Gesundheit erlangten.

Die Symptome des Leidens sind sehr verschiedene, wie z. B. Blässe des Gesichts, matter Blick, blaue Ringe um die Augen, Abmagerung, Verschleimung, steis belegte Zunge, Verdauungsschwäche, Appetitlosigkeit abwechselnd mit Heißhunger, Nebelheiten, sogar Ohnmachten bei nüchternem Magen oder nach gewissen Speisen, Ausfließen eines Schaums bis zum Halse, härteres Zusammenfließen des Speichels im Munde, Magenjaure, Sodbrennen, häufiges Aufstoßen, Schwindel, öfterer Kopfschmerz, unregelmäßiger Stuhlgang, Jucken im After, Koliken, Kollern und wellenförmige Bewegungen, dann stehende, saugende Schmerzen in den Gedarmen, Herzklopfen.

Bitte um genaue Angabe des Alters und Geschlechts sowie allgemeinen Kräftezustand des Leidenden.

Für Retourporto sind 25 Heller Briefmarken beizufügen. — Die Absender werden höfl. ersucht ihre Adressen vollständig und deutlich geschrieben zu richten an:

Th. Konetzky, Villa Christina, Post Säckingen, Baden.

Antlich beglaub. Dankschreiben umfänglich.

Tausendfünfhundert Atteste

aus allen Teilen Deutschlands
in einer Broschüre gebunden an Jedermann

gratis.

Herzlichen Dank.

Teile Ihnen hiermit mit, dass meine Frau Ihre Bandwurmkur nach Vorschrift gemacht hat, und einen Wurm mit Kopf von 11 m Länge losgeworden ist. Das Kopfreissen ist jetzt gänzlich verschwunden, und sammeln sich die Kräfte wieder. Ich danke Ihnen für Ihre Hilfe herzlichst, und werde Sie allen Wurmleiden empfehlen.

ex. Rudolf Grehmann,
in Schönpriesen (Böhmen).

25 m langer Bandwurm in kurzer Zeit schmerzlos abgegangen.

Ich bin in der glücklichen Lage Ihnen mitteilen zu können, daß nach Anwendung Ihrer Kur ein 25 m langer Bandwurm in kurzer Zeit schmerzlos abging, wofür ich Ihnen bestens danke, und werde ich für Weiterverbreitung Ihrer Methode bestens sorgen.

gez. Adolf Nienfeld,
Ober-Cantor in Rilsberg (Oesterreich).

Von Magenübel befreit.

Etwas spät komme ich dazu mich für die gelungene Kur bestens zu bedanken. Nach dem ich die Medizin angewendet hatte zeigte sich der Erfolg in einer gründlichen Magenpurgation binnen 2 Stunden. Würmer fand ich zwar keine vor, aber eine grosse Menge Schleim und Unrat ging ab, und bin ich seither von meinem lästigen Magenübel befreit. Ich sage Ihnen meinen besten Dank, und werde Ihr Medikament allen Leidenden empfehlen.

Hochachtungsvoll
gez. H. Rochas Schweidler,
Lehrer in Stetten b. K. Niederösterreich.

Von langjährigem Bandwurm befreit!

Nach der Anwendung Ihrer Kur ist meine Ehefrau von dem sie seit Jahren quälendem Bandwurm befreit worden, und fühlt sich jetzt ganz gesund und wohl. Ich kann daher nicht unterlassen Ihnen meinen aufrichtigsten Dank auszusprechen, und werde auch nicht verfehlen Ihre Methode jedem Bandwurmliebenden bestens zu empfehlen.

gez. Johann Guggelberger, Gutsbesitzer
in Ruffein Tirol, Endacherstraße.

Bandwurm mit Kopf schmerzlos abgegangen.

Teile Ihnen hierdurch mit, daß, nachdem ich Ihre Medizin vorchriftsmäßig genommen, der Bandwurm mit Kopf binnen einer Stunde schmerzlos abging. Ich sage Ihnen hierfür meinen herzlichsten Dank, und werde Ihre ganz einfache Methode jedem Wurmleidenenden bestens empfehlen.

Hochachtungsvoll
gez. Franz Bieschmann, Fabrikarbeiter
in Jugau Nr. 76, Bezirk Schludener
Böhmen. Obiges bestätigt: Gemeindeamt
Jugau. (Gemeindefiegel.)

Vollkommen hergestellt.



Es gereicht mir zur Freude Ihnen mitteilen zu können, dass ich nach dem Gebrauch Ihrer Kur vollkommen hergestellt bin und seit der Zeit von allen den vielen Leiden, die das Wurmleiden begleiten, verschont wurde. Ich kann allen ähnlich Leidenden den Gebrauch Ihrer Kur auf's Wärmste empfehlen.

gez. D. Lammers,
Essen bei Mamburg, Kr. Wittmund.
Vorstehendes wird der Wahrheit gem. besch.
gez. Wildemann, Gemeindevorst. (Amtssiegel.)

Empfehle diese einfache Methode allen Wurmkranken.

Speeche Ihnen für das Resultat Ihrer Kur meine vollste Zufriedenheit aus. Innerhalb einer Stunde ging der Bandwurm in einer Länge von 8-10 m samt dem Kopfe schmerzlos ab, und empfehle ich diese einfache und gute Methode allen Wurmleidenenden bestens.

gez. 2. Penhart, Lehrer
in Weipert i. Erzgebirg (Böhmen).

Unendlich glücklich!

Ja mein Herr, ein Befinden wie jetzt habe nur Ihrer berühmten Kur zu verdanken. Meinen wärmsten Dank für Ihre Anweisung. Meine Feder kann nicht Worte genug finden, um Ihnen mein dankbares Gefühl auszudrücken. Schon kurz nach Gebrauch Ihrer bewährten Kur fühlte ich neues Erwärmen meiner Glieder, meine Nerven verspüren neue Kräfte. Gesunder Appetit, gute Verdauung, guter Schlaf, ich fühle mich wie neugeboren. Eine solche Wirkung, ein so vollständig neues Dasein muss und kann ich nur allen meinen Bekannten zusagen, und ist es mir angenehm, mein aufrichtiges Dankgefühl Ihrem Dankschreiben beizufügen. Hans Engert, Mainz. Unterschrift beglaub. Gr. Ortsgerichtsvorst. gez. Amend. (Amtssiegel.)

Druck von Franz Lindner, Ratibor.

Meine Methode.

Die Präparate, welche in meiner Methode zur Anwendung kommen, umfassen nur je nach Alter und Geschlecht des Wurmleidenenden wenige Gramm, sind der Gesundheit durchaus unschädlich und in frischem Zustande sicher wirkend, in den von mir designierten Apotheken zu haben. Die offizielle Herstellungsart, ist wie folgt:

Nims- und mische Fluidextracte II (vide Pharmacopoe) von Embellia Ribes, einer Myrsine Ostindiens, auch Vairarang genannt, 0,5 (Extr. embel. rib. fl. II); von der Artemisia Absinthium C., ein Absinthium und aetherisches Oel enthaltendes Fluidums 0,17 (Extr. absinth. fl. II); algierischer Johanniskornwurzel-extrakt (Extr. spinulosum Algier.) 12,5; und einer Granataceae der englischen Rinde Root Bark 11,5 (Extr. granat fl. II); Oel einer Euphorbiaceae, Semen Palmae Christi 75,3 (Ol. palm. Chr.); schliesslich als Geschmackscorrectiv Vanillin aus einer Orchideae Javay, Seliq. Vanillae 0,03.

Andere Kuren immer ohne Erfolg.

Mit Freuden teile ich Ihnen mit, daß ich, nachdem ich verschiedene andere Kuren, aber immer ohne Erfolg bei meinem Sohne gemacht habe, nun Ihre Kur mit bestem Erfolg angewendet habe: der Bandwurm ging vollständig mit Kopf ab. Sage Ihnen hiermit meinen besten Dank, ich werde diese Kur weiter empfehlen.

gez. Oskar Kaufmann, Porzellanformer,
Vollstäd bei Rudolstadt, Thüringen.
Beglaubigt: Der Gemeindevorstand. (Amtssiegel.)

Alle frühere ärztliche Hilfe umsonst.

Ich fühle mich verpflichtet, für den Erfolg Ihrer Kur meinen innigsten Dank auszusprechen. Nach Einnahme des Präparates wurde binnen 2 Stunden ein langer Bandwurm mit Kopf entfernt, wobei früher alle ärztliche Hilfe umsonst war.

Hochachtungsvoll
gez. Dominikus Ostwald
in Marienthal, Kramsach Achenrain (Tirol).

Bandwurm mit Kopf.

Ich litt schon seit Jahren an dem Bandwurm, hatte viele Mittel erfolglos angewandt. Ich versuchte das Präparat nach Ihrer Methode und bin einen Bandwurm von 20 Ellen losgeworden. Ich sage Ihnen hierfür meinen besten Dank und werde Ihre Methode allen Leidenden auf's Beste empfehlen.

gez. Ignaz Bauer, Maschinist, Hammerleben.

Bescheinigung.

Der Maschinist Herr Bauer hierselbst, leidet seit Jahren an Bandwurm und bat mich auf Grund der Konetzky's Präparate eine Untersuchung der abgetriebenen Bandwurmglieder zu machen, welche ich als Fleischbeschauer vornahm und konstatieren kann, dass der Kopf der Schweinfenne, Taenia Solium, vorhanden war.

Dieses bescheinigt
gez. Adolf Reiche, Fleischschauamtsvorsteher.
(Siegel.)

Ueberraschend glänzender Erfolg.

Die Bandwurm Kur hat sich überraschend und zu meiner größten Zufriedenheit bewährt. Ich fühle mich seit diesem glänzenden Erfolg bedeutend wohler und werde Ihnen jederzeit dankbar sein. Sollte ich zur Verbreitung dieser so vorzüglichen Methode beitragen können, werde ich selbst mit größtem Vergnügen thun.

Hochachtungsvoll
Wth. Hillebrand Wäldermeister
in Winklbach No. 23.
Post Böh. Weigsdorf bei Friedland (Oesterreich).

Erste k. k. österr.-ung. aussch. priv.

FACADE-FARBEN-FABRIK

CARL KRONSTEINER, Wien, III., Hauptstrasse 120.

Ausgezeichnet mit goldenen Medaillen.

6957

Lieferant der k. k. erzherzogl. und kais. Oubervaltungen, Civil- und Militär-Baubehörden, Eisenbahnen, Berg- und Hüttenwerke, Baugesellschaften, Baumeister und Unternehmer, Fabriks- und Realitätenbesitzer.

Die wetterfesten Façade-Farben

sind in Kalt löslich, werden in Pulverform in 46 Mustern von 16 kr. per Kg. aufw. geliefert und sind anbelangend Dauerhaftigkeit und Reinheit des Farbentones dem Delanstrich vollkommen gleich.

200 Kronen Prämie

für den Nachweis von Nachahmungen. — Musterkarte und Gebrauchsanweisung gratis und franco.

Besuchern des Festes zur Lektüre wärmstens empfohlen sein. Samstag, 26. d. M., trifft um 10 Uhr 27 Minuten vormittags der erste Sonderzug mit reichsdeutschen Sängern (Sächsischer Sängerbund) über Wien am Grazer Südbahnhof ein. Weitere reichsdeutsche Sängerbünde (Norddeutschland u. s. f.) treffen Samstag mit Sonderzügen um 11 Uhr 4 Minuten vormittags, um 12 Uhr 7 Minuten mittags und um 2 Uhr 15 Minuten nachmittags in Graz ein. Um 2 Uhr 4 Minuten nachmittags bringt abermals ein Sonderzug den bairischen Sängerbund aus München über Leoben. Dann folgen Sonderzüge um 2 Uhr 45 Minuten nachmittags, um 3 Uhr 10 Minuten und um 4 Uhr 40 Min. nachmittags (Niederösterreichischer Sängerbund). Die Stuttgarter Sänger langen ebenfalls Samstag über Leoben um 3 Uhr 45 Minuten nachmittags in Graz ein. Daran schließt sich um 4 Uhr 50 Minuten und um 5 Uhr 5 Minuten abermals die Ankunft zweier Sonderzüge mit niederösterreichischen Sängern. Die Salzburger Sänger kommen über Leoben um 6 Uhr 30 Minuten abends mit einem Sonderzuge in Graz an, während ein Sonderzug um 7 Uhr 15 Minuten abends den Wiener Männergesangsverein bringt. Außerdem treffen die Kärntner Sänger Samstag nachmittags mit einem Sonderzuge hier ein. Zum Empfange der Sänger wurde dem Festausschusse der Salon des Stationschefs auf das liebenswürdigste zur Verfügung gestellt. Jene Sänger, welche sich nicht den Bänden anschließen, benützen die fahrplanmäßigen Züge. Ferner hat die Südbahn bereits umfassende Vorkehrungen getroffen, daß die Personen- und Schnellzüge dem Bedarfe nach geteilt werden können. So treffen Samstag, 26. d. M., voraussichtlich 500 Sänger aus Böhmen mit einem zweiten Teile des fahrplanmäßigen Personenzuges Nr. 14 (Ankunft in Graz 4 Uhr 30 Minuten nachmittags) in Graz ein. Auch der Postzug Nr. 8 (Ankunft um 8 Uhr 18 Minuten abends) und der Personenzug Nr. 12 (Ankunft um 11 Uhr nachts) dürften geteilt werden. Die Sonntag von der Frühe bis mittags verkehrenden Züge werden sämtlich geteilt. Doch auch noch für weitere Teilungen ist vorgesorgt, so daß sich bei der bevorstehenden Massenpersonenbeförderung ein Anstand wohl kaum ergeben kann. Um es den Festteilnehmern zu ermöglichen, das Fest in der Industriehalle bis zum Schlusse mitzumachen, und für die Sänger aus der Umgebung, welche in Graz nicht übernachten, hat die Südbahn weiter veranlaßt, daß in der Nacht von Sonntag, 27. d. M., auf Montag, 28. d. M., vier Sonderzüge von Graz abrollen, und zwar: der erste Sonderzug bis Silli verkehrend ab Graz um 11 Uhr 55 Min. nachts, der zweite (bis Mürzzuschlag) ab Graz 12 Uhr 5 Minuten nachts (mit Anschluß nach Leoben ab Bruck um 1 Uhr 45 Minuten nachts), der dritte (nach Köflach) ab Graz um 12 Uhr 15 Minuten nachts und der vierte Sonderzug (nach Wies) ab Graz um 12 Uhr 28 Minuten. — Für die Tage, an denen Konzertaufführungen stattfinden (Montag, 28. d. M., und Dienstag, 29. d. M.), leitet die Südbahn, um den Teilnehmern eine Rückfahrt nach Hause noch an demselben Tage zu ermöglichen, ebenfalls Sonderzüge ein. Der eine verläßt Graz um 10 Uhr 30 Minuten abends und rollt bis Marburg, der andere (ab Graz 10 Uhr 45 Minuten abends) verkehrt nach Köflach. Für die Richtung nach Mürzzuschlag und Leoben dürften die fahrplanmäßigen Züge (Postzug Nr. 7, ab Graz 10 Uhr 10 Minuten abends mit Anschluß nach Leoben um 11 Uhr 52 Minuten nachts in Bruck) genügen. Für die Zeit nach dem Abschluß des Sängerbundesfestes ist bekanntlich eine Reihe von Ausflügen geplant. Auch diesem Umstande hat die Südbahn Rechnung getragen und läßt am 30. d. M. um 7 Uhr früh von Graz ab einen Sonderzug mit Schnellzugsgeschwindigkeit nach Abelsberg (zur Besichtigung der weltberühmten Grotte) und Triest verkehren. Allerdings kann dieser Zug nur dann abgehen, wenn die entsprechende Teilnehmerzahl vorhanden ist. Ferner rollt am 30. d. M. um 7 Uhr

50 Minuten früh von Graz ein Sonderzug ab, der für Ausflüge nach Leoben, Eisenitz u. bestimmt ist, während am gleichen Tage um 7 Uhr 25 Minuten früh ein Sonderzug die Teilnehmer des steirischen Festes auf der Pretulalpe von Graz nach Mürzzuschlag entführen soll. Bemerkte sei, daß alle diese Sonderzüge mit den gültigen Fahrausweisen benützt werden können; selbstverständlich sind auch die ermäßigten Sängerkarten für diese Züge gültig. Um den Sängern Gelegenheit zu bieten, im Kreise mit den Grazern auch Ausflüge nach den nächsten Stationen (so bis nach Frohnleiten) zu unternehmen, läßt die Südbahn am 30. d. M. sämtliche für den Sonntagsverkehr bestimmte Züge (bei günstiger Witterung) rollen. Für Ausflüge nach Deutsch-Landsberg, Stainz, Radkersburg, Marburg und Gills werden die fahrplanmäßigen Züge mit allenfalls erforderlichen Verstärkungen verkehren. Die Südbahn wird alle diese Maßnahmen in den Stationen, Gast- und Kaffeehäusern plakatieren lassen, worauf das Publikum im eigenen Interesse schon heute aufmerksam gemacht sei. Um Gedränge und Unannehmlichkeiten in der Kassenhalle am Grazer Südbahnhof zu vermeiden, ist die Verfügung getroffen, daß vom 27. d. M. bis einschließlich 30. tagsüber ununterbrochen die Kassen geöffnet sind. Dadurch wird das Publikum in die angenehme Lage versetzt, die Karten früher als erst kurz vor Abfahrt der Züge zu lösen. Es ist sehr wünschenswert, daß man von dieser praktischen Einführung ausgiebig Gebrauch macht, denn sonst wäre eine regelmäßige Abfahrt der Sonderzüge geradezu unmöglich. Den Sangesfreunden sei schließlich noch empfohlen, sich behufs Zeit- und Geldersparnis Tour- und Retourkarten zu lösen.

Kreisturnfest in Linz. Am 19. Juli l. J. beginnt in der freundlichen Donaustadt Linz das VIII. Kreisturnfest der deutschösterreichischen Turnerschaft, welches bis zum 21. Juli stattfinden wird. Vor 25 Jahren bereits hat der Turnverein Linz die Vorarbeiten für ein Kreisturnfest in trefflichster Weise durchgeführt und das Fest zu einem in jeder Beziehung gelungenen gemacht. Im heurigen Jahre feiert der Linzer Turnverein seinen 40jährigen Bestand und hat gleichzeitig die mühevollen Arbeit übernommen, eine Heerschau der deutschösterreichischen Turnerschaft zu ermöglichen und zum achtenmale die Turnvereine des XV. Kreises zu gemeinsamer Tätigkeit zu vereinigen. Es wird aber dieses Fest nicht nur eine Jubelfeier für den Linzer Turnverein sein und für die deutschösterreichische Turnerschaft, welche nach 25 Jahren wieder die Gastfreundschaft der Hauptstadt Oberösterreichs in Anspruch nimmt; es ist auch ein Sieges- und Freudenfest nach jahrelangen Kämpfen um die völlige Reinheit, nach welchen Deutschösterreichs Turnerschaft zum erstenmale, befreit von der aufgedrungenen Mitarbeit fremder Helfer, deutsche Turnerei pflegen und üben wird. An den Turnvereinen der Ostmark liegt es, durch eine rege Beteiligung zum Gelingen dieses Festes beizutragen, jeder Verein kann in dieser Beziehung wirken und die noch unentschlossenen Turngenossen mit Hinweis auf die Wichtigkeit einer strammen Vertretung in Linz zur Teilnahme bewegen.

Hamerling-Postkarte. In dem Verlage des Vereines „Südmark“ ist soeben eine neue Postkarte erschienen. Sie zeigt auf rotbraunem, von Eichengewinde und den Wappen der Länder des Südmarkgebietes umrahmtem Grunde das wohlgetroffene Bildnis Robert Hamerlings, ein Kniestück, und daneben ein Rärtchen des Südmarkgebietes; am Kopf der Karte lesen wir Hamerlings Spruch: Lebendig in deutschen Landen kreist — Keinen Schlagbaum kennend der deutsche Geist. Die Karte ist mit Zugrundelegung eines Entwurfes des Müncher Künstlers Hans Rudolf Kaefer, von Oskar Rohr in Graz in Farbendruck schön ausgeführt, und um 10 h das Stück in der Kanzlei des Vereines „Südmark“ (Graz, Herrengasse 3) und an allen Verschleißstellen zu haben. Es ist nicht zu zweifeln, daß die farbenprächtigen und dabei überaus stimmungsvolle Karte

gerade jetzt, da der Name des großen Dichters auf unser aller Lippen schwebt und in aller Herzen lebt, reisenden Absatz finden wird.

Für St. Leonhard. Für die bedrängten Volksgenossen in St. Leonhard ob Marburg haben neuerdings Beträge gesandt: Redaktion der Tagespost 5 K., Bürgermeister Josef Ormig als Ergebnis einer Sammlung in Pettau 301, Redaktion der Tagespost 10, Familie Bauer in Graz 20, Dr. Mag Benesch in St. Leonhard ob Marburg als Ergebnis einer Sammlung 334, Mag Westlag in Graz 6-40, Redaktion der Tagespost 5, Grazer Tagblatt von Dr. Josef Höhn 10, Prof. Johann Wist, Rektor der technischen Hochschule in Graz 10, Redaktion der Tagespost 2, Prof. V. Puntschart 20, Prof. P. Puntschart 4, Dr. Ernst Klausner als Ergebnis einer Sammlung in Deutsch-Landsberg 250 K.

Aus Bad Tüffer. Im Kaiser Franz Josef-Bade Tüffer sind u. a. Melita Gräfin Giovanelli, Statthalterei-Vizepräsidentens-Gemahlin samt Komtesse und Frau von Deutenhofen, geb. Gräfin Giovanelli, zu längerem Aufenthalte eingetroffen.

Untersteirische Bäder. In der Landeskuranstalt Rohitsch-Sauerbrunn sind bis zum 15. Juli 857 Parteien mit 1292 Personen, in der Landeskuranstalt Neuhaus bis zum 12. Juli 293 Parteien mit 503 Personen zum Kurgebrauche eingetroffen.

Jahr- und Viehmärkte in Steiermark. Am 25. Juli: Graz, Stechviehmarkt nächst dem Schlachthause; Brandlufen, Bez. Vöcklabruck, J. u. B.; Draßburg, J. u. B.; Friedberg, J.; Geitstall, Bez. Voitsberg, J.; Jiz, Bez. Fürstfeld, J. u. B.; Lankowitz, Bez. Voitsberg, J.; Lassing, Bez. Rottenmann, J.; Lafnitz, Bez. Murau, J. u. B.; Leoben, J.; Vigist, Bez. Voitsberg, J. u. B.; Tschermossische, Bez. Rohitsch, B.; St. Urbani, Bez. Pettau, J. u. B.; Windischgraz, J. u. B. — Am 26. Juli: Graz, Getreide-, Heu- und Strohmarkt am Griesplatz, Holzmarkt am Dietrichsteinplatz; St. Anna am Aigen, Bez. Fehring, J.; Feldbach, J. u. B.; Fraueheim, Bez. Marburg, B.; Knittelfeld, bedeutender B.; Lankowitz, Bez. Voitsberg, J.; St. Marein im Mürztale, Bez. Bruck, J.

Nachtrag.

Die Maturitätsprüfungen am hiesigen Staatsobergymnasium nahmen am Donnerstag unter dem Vorstehe des Herrn Landeschulinspektors Stornik ihren Anfang. Dieselben hatten bisher nachstehendes Ergebnis. Reif mit Auszeichnung wurden erklärt: Karl Vicsek, Karl Kurnig und Cyril von Lenk; reif erklärt wurden Friedrich Babnik, Albin Bantan, Viktor Bedine, Jakob Simermann, Oskar Drasch, Josef John, Alexander Grashowetz, Karl Jellek, Jsidor Kaeß, Johann Kaffou, Kaspar Koller, Rudolf Kramer, Hubert Michelitsch, Mag Paulitsch, Daniel Rakusch und Albert Sallak. Josef Pojar wurde auf zwei Monate reprobiert.

IN GESUNDHEITLICHER BEZIEHUNG ist ROHITSCHER „TEMPELQUELLE“ entschieden das BESTE TAFELGETRÄNK.



Anerkannt vorzügliche Photographische Apparate.

Lechner's Taschen-Kamera, Reflex-Kamera, Kodaks, auch mit Görz- u. Steinheil-Objectiven, Photo-Jumelles, Projektions-Apparate für Schule und Haus, Trockenplatten, Kopierpapiere und alle Chemikalien in stets frischer Qualität. Probenummer von Lechner's phot. Mitteilungen, sowie Preisverzeichnis gratis.

R. Lechner (Wilh. Müller)
k. und k. Hof-Manufactur für Photographie.
Fabrik photogr. Apparate. — Kopieranstalt f. Amateure.
7317 **Wien, Graben 31.**

Schöne Wohnung

bestehend aus 4 Zimmer, Küche samt Zugehör, in der

Gartengasse 5, I. Stock

gelegen, sofort zu vermieten. — Anzufragen
Domenica Zamparutti,
Delikatessenhandlung, Bahnhofgasse.

Bruchsteine

10 cb.-Klafter sind preiswürdig zu verkaufen. Anfragen sind an die
„Cillier Kalkwerke“ Cilli zu richten 7312

Sehr schöne Wohnung

bestehend aus vier parquettierten Zimmern, Küche, Vorraum, Keller, Boden und Holzlege, sowie eventueller Gartenbenützung an eine Partei ohne oder nur mit erwachsenen Kindern per sofort zu vermieten. — Auskunft bei der Administration der „Deutschen Wacht“ 7304.

Starker Lehrling

mit guter Schulbildung wird aufgenommen bei

Karl Rayer

Gemischwarenhandlung 7300.

Arzlin-Hohenegg.

Zur Saison!

Alois Walland, Cilli, Rathausgasse

empfiehlt:

das anerkannt kräftige Marburger-Dampfmehl
00 speziell Doppel-Null 00
C. Scherbaum & Söhne zu Original-Preisen
pasteurisierte Süssrahm-Theebutter
Superfeinst. Aixeröl und echten Weissig.
Hochfeinen Emmentaler und Sannthaler Käse
Allerbeste ungarische Salami u. Mai-Primsen
Alle Mineralwässer frischer Füllung.
Garantiert echten Lissa-Blutwein
1 Liter-Flasche 40 kr.
Niederlage des beliebten Kleinoschegg-Champagner
1 Bouteille fl. 1.60.

Zur Saison!

Vermischtes.

Ein brennender Heuwagen. In Ala gelangte vor einigen Tagen durch ein brennendes Bündelholz, welches ein Knabe unvorsichtig wegwarf, ein auf der Fahrstraße stehender mit zwei Ochsen bespannter Heuwagen in Brand. Selbstverständlich stand derselbe im Nu in hellen Flammen und nur das sofortige Beispringen des Eigentümers konnte die Ochsen vor dem grausamen Feuerlode retten, während der Wagen samt der Ladung buchstäblich in Flammen aufging.

Josef Blätter würzigen Humors von H. v. Suttner. Die modernen Menschen von heute — das ist leider nur zu wahr — stehen geradezu unter dem Zwange der Sammelwut. Wenn wir wieder daher einmal etwas Gesammeltes zu Gesicht bekommen, so treten wir einer solchen Begegnung mit einem gewissen Mißtrauen entgegen, das leider oft zu sehr gerechtfertigt wird. Erleben wir dann einmal eine Enttäuschung, so freut uns eine solche daher doppelt. Dies konstatieren zu können, gibt uns das vorliegende Büchlein „Josef

Blätter von H. v. Suttner“ die Veranlassung. Es ist wahrlich eine Sammlung würzigen Humors, die wir allen Freunden heiterer Lektüre in Stadt und Land und auf Reisen auf das beste empfehlen können. Die Sammelmappe des Herrn v. Suttner, die auch in der äußeren Form an den „Lieben Simplicissimus“ erinnert, stellt sich, ohne eine Wiederholung dort befindlicher Szenarien zu bringen, diesem würdig zur Seite und wird sich dank der von Suttner getroffenen Auswahl in weiten Kreisen willkommene Aufnahme sichern können. Da die „Josef Blätter würzigen Humors“, welche uns die Buchhandlung von Josef A. Kienreich in Graz in geschmackvoller Ausstattung vorführt, das halten, was sie versprechen, würzigen Humor bringen, so bieten heiterer Lektüre einen raschen Flug in die weite Welt; die Josef Blätter mögen von vielen aufgelesen und bewahrt werden. Da dieses Büchlein, aus seinem Titel zu schließen, erst eine Auswahl der Sammelmappe des Herrn v. Suttner zu sein scheint, würden wir eine weitere Folge gerne begrüßen.



Paris 1900:

Singer Nähmaschinen für Familiengebrauch

und

jede Branche der Fabrikation.

Unentgeltlicher Unterricht in allen Techniken der modernen Kunststickerei.
Elektromotoren für Nähmaschinenbetrieb.

Singer Co. Nähmaschinen Act.-Ges.

Bahnhofstrasse Nr. 8 CILLI Bahnhofstrasse Nr. 8.

Ausstellung für Feuerschutz
BERLIN 1901:
Goldene Medaille
Höchster Preis.

Verlangen Sie Echt



Bilz-Malz-Kaffee

übertrifft an **Feinheit, Güte und Nährkraft** alle anderen Malzkaffee-Sorten. Dieser Malz-Kaffee trägt als Schutzmarke das Bildnis des berühmten Naturarztes **F. E. Bilz**, von welchem er allen **Kranken und Gesunden, Armen und Reichen, Kindern und Erwachsenen** zum täglichen Genuß empfohlen ist.

Überall vorrätig.

Fichtennadel-Bäder

aus frischen Fichtennadeln

welche als nerven- und lungenstärkend sehr bewährt sind, werden in der Zeit vom 1. Mai bis Ende September in der hiesigen Badeanstalt verabreicht werden. — Zu zahlreicher Benützung dieser, wie auch der Dampf-, Bannen- und Schwefelbäder und der nach ärztlicher Vorschrift eingerichteten

elektrischen Bäder

erlaubt sich ein P. L. Publikum einzuladen
7118

M. Trattnik.

Wer gelegentlich des
Sänger-Bundesfestes in Graz
einen Einkauf von

Damenkleiderstoffen

machen will, findet ein reichsortiertes Lager, durchgehends nur
gute, dauerhafte Qualitäten

7324 und streng solide Bedienung bei

Anton Scheucher, Graz, Herrengasse 6.

Die **Vereinsbuchdruckerei „Celeja“** Cilli
empfiehlt sich zur Anfertigung sämtlicher Druckarbeiten.

Der heutigen Auflage liegt ein Prospekt des bekannten Spezialisten Theo Konekty in Säckingen, Baden (Deutschland) bei.

Photographische Apparate für Dilettanten.
Wir empfehlen allen, die für Photographie, diesem anregendsten und von jedermann leicht zu erlernenden Sport, Interesse haben, das seit 1854 bestehenden Spezialhaus photographischer Bedarfsartikel der Firma A. Moll, k. und k. Hof-Lieferant, Wien, Tuchlauben 9, und die Durchsicht ihrer illustrierten Preisliste, die auf Wunsch gratis versandt wird.

FRITZ RASCH, Buchhandlung, CILLI.

Gedenkfest des Giller Stadtverschönerungsvereines bei Spielen, Wettten und Legaten!

Eingefendet.

MATTONI'S
GISSHÜBLER
alkalischer
SAUERBRUNN
als Heilquelle seit Hunderten von Jahren bewährt in allen Krankheiten der **Athmungs- und Verdauungsorgane**, bei **Gicht, Magen- und Blasenkatarrh**. Vorzüglich für Kinder, Reconvalescenten und während der Gravidität.
Bestes diätetisches und Erfrischungs-Getränk.

(Ein vorzüglicher weißer Anstrich für Waschtische) ist Reiss weiße Glasur. Der Anstrich trocknet sofort, klebt nicht und ist vollkommen geruchlos. Dosen à 45 kr. sind bei Traun & Stiger und bei Victor Wogg in Cilli erhältlich.

Hunyadi János
SAXLEHNER'S NATÜRLICHES BITTERWASSER
MILD ABFÜHRENDE WIRKUNG. VORZÜGLICH GEGEN
CONSTIPATION, GESTÖRTE VERDAUUNG, CONGESTIONEN, ETC.

Nr. 6363 Die zur Bereitung eines kräftigen und gesunden Hastrunks

Most

nöthigen Substanzen ohne Zucker empfiehlt vollständig ausreichend zu 150 Liter
Apotheker Hartmann
Steckborn, Schweiz u. Konstanz, Baden.
Vor schlechten Nachahmungen wird ausdrücklich gewarnt. Zeugnisse gratis und franco zu Diensten. — Die Substanzen sind amtlich geprüft. — Verkauf vom hohen k. k. Ministerium des Innern sub Nr. 19.830 vom 27. Jänner 1890 gestattet. — Allein echt zu haben bei 6938
Martin Scheidbach
in Feldkirch (Vorarlberg). **Preis 2 Gulden**

Franz Wilhelms
abführender Thee
VON
FRANZ WILHELM
Apotheker, k. u. k. Hoflieferant
in **Neunkirchen**, Niederösterreich
ist durch alle Apotheken zum Preise von 2 K österr. Währ. per Packet zu beziehen.
Wo nicht erhältlich, direkter Versandt. Postkolli = 15 Packet K 24, franko in jede österr.-ungar. Poststation. 7281
Zum Zeichen der Echtheit befindet sich auf den Emballagen das Wappen der Marktgemeinde Neunkirchen (neun Kirchen) abgedruckt.

Gute Uhren billig
mit 3 jähr. schriftl. Garantie
verf. an Private
Hanns Konrad
Uhrenherstellung, Gold- und Silberwaren-Exporthaus in **Brüx Nr. 219 (Böhmen)**
Gute Nickel-Rem.-Uhr fl. 3-75.
Gute Silber-Rem.-Uhr fl. 5-80.
Gute Silberfette fl. 1-20.
Nickel-Weder-Uhr fl. 1-05.
Meine Firma ist mit dem k. k. Adler ausgezeichnet, besitzt gold. u. silb. Ausstellungsmedaillen u. tausende Anerkennungsdiplome.
6288
Illustr. Preis-catalog gratis und franco.

100-300 Gulden monatlich
können Personen jeden Standes in allen Ortschaften sicher und ehrlich ohne Capital und Risiko verdienen durch Verkauf gesetzlich erlaubter Staatspapiere u. Lose. — Anträge an Ludwig Oesterreicher, VIII. Deutsegasse 8, Budapest.
7039

Strafbar
ist jede Nachahmung d. allein echten Bergmann's Lillienmilch-Seife v. Bergmann & Co., Dresden.
Tetschen a. d. E. Dieselbe erzeugt ein zartes reines Gesicht, rosiges jugendliches Aussehen, weisse, sammetweiche Haut u. blendend schön. Teint. — Bestes Mittel gegen Sommersprossen.
Vorräthig à St. 40 kr. bei Franz Rischlavy Apoth. M. Rauscher, O. Schwarzl & Co. u. Jos. Polanetz.
Schutzmarke
Zwei Bergmänner
BERGMANN & Co., Tetschen a. E.
7030

In allen Orten
werden anständige Personen aller Berufsclassen zum Verkaufe von in Oesterreich gesetzlich gestatteten Losen gegen Ratenzahlungen v. einem ersten Bankinstitute gesucht. Für Assekuranzagenturen, Kaufleute, Commissionäre, Beamte und Lehrer ist unsere Vertretung besonders geeignet. Offerte unter „Fortuna“ an Rudolf Mosse, Wien. 7918

NIEMAND
versäume es, sich wegen Uebernahme der Agentur für eines der ältesten Bankhäuser zum Verkaufe von gesetzlich erlaubten Staats- und Anleihenlosen gegen Ratenzahlungen, zu melden. **Höchste Provision, Forschuß, eventuell fixes Gehalt.** Offerte sub Chiffre „K. A. 8841“ richtet man an Hassenstein & Vogler, Wien.

Visitkarten
Liefert in feinsten Ausstattung und billigsten Preisen die
Vereinsdruckerei „Celeja“
in Cilli.

Ein wahrer Schatz
für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk
Dr. Retau's Selbstbewahrung
81. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 2 fl.
Lese es Jeder, der an den Folgen solcher Laster leidet. Tausende verdanken demselben ihre Wiederherstellung. — Zu beziehen durch das
Verlagmagazin in Leipzig, Neumarkt Nr. 21, sowie durch jede Buchhandlung. 6410

Feinste • •
Franz.
Dessertkäse-Specialitäten
liefert zu billigsten Preisen in bester Qualität die
Vertreter gesucht • **Centralkolkerei Brünn**

Neuwuchs der Haare! Kein Kahlkopf mehr!

Ein bemerkenswertes Mittel, welches Mann, Frau und Kind prachtvollen Kopfhaar verleiht. — Verhindert das Ausfallen der Haare, macht das Haar dicht, heilt Schuppen, Schorf, Kopffinnen und macht jedes Haar schwer, lang und seideweich. — Frühzeitig ergrautes Haar erhält ohne Färbung seine natürliche Farbe wieder. Garantiert Neuwachstum der Haare auf kahlen Köpfen, sowie Augenbrauen und Wimpern.
Unter dem Namen „Lovaerin“ ist in Amerika ein Mittel gefunden worden, welches einen langen und wunderbar üppigen Haarwuchs erzeugt. Da „Lovaerin“ ein rein pflanzliches Product ist, so brauchen Sie mit dessen Anwendung nicht im Geringsten zu zögern, da es für die zarte Kopfhaut vollständig harmlos ist.
Es gibt keinen Grund, weshalb Sie oder Ihre Kinder (Häutchen, armen Haarwuchs haben sollten. Gesundes Haar ist als Schutz sowohl Sommer als Winter notwendig und ohne gesunden Haarwuchs sind Kinder oder Erwachsene stets Gefährdungen unterworfen. Krankheit der Mutter oder des Kindes paralytisch oft die Haarwurzeln und die Natur braucht Jahre, um diesen Mangel zu erlösen. Wer könnte aber an den Eigenschaften dieses wunderbaren Mittels zweifeln bei den Tausenden von Briefen, welche wir von Personen besitzen, deren Glaubwürdigkeit über allen Zweifel erhaben ist.



Es gibt keine Entschuldigung mehr für Schuppen, Haarausfall oder Kahlheit, wie obige Abbildung deutlich zeigt.
Ihre Königl. Hoheit Fürstin von Hohenzollern: Bitte noch 3 Flaschen „Lovaerin“.
Frau Baummeister Martha Metzko in Arolsen (Deutschland): Mit der Flasche „Lovaerin“ war ich sehr zufrieden und hat selbige sofort neuen Haarwuchs erzeugt.
Gräfin Edine Zieby, Bismarck: Wollen Sie gefälligst hierher noch 6 und an Gräfin Greenville 1 Flasche „Lovaerin“ senden.
Frau Lisa Pollak, Jelsch: Da ich mit dem Erfolge des „Lovaerin“ sehr zufrieden bin, eruche, mir logisch noch 1 Flasche zu senden.
Fräulein Ida Löser in Badenach: Bitte mir noch 1 Flasche „Lovaerin“ zu senden; das Mittel bewährt sich sehr.
Professor J. Schüller in Wien schreibt: Ich hatte lange Jahre einen Kahlkopf und begann vor einigen Monaten Ihr „Lovaerin“ anzuwenden. Nun ist meine ganze Kopfhaut dicht mit Haaren bedeckt. Was viele Ärzte nicht vermochten, brachte Ihr „Lovaerin“ zustande.
Herr E. Neumann, Basel: Nachdem ich viele andere Mittel erfolglos angewendet, hatte Ihr „Lovaerin“ geradezu wunderbare Wirkung. Eine kahle Stelle, welche ich sehr lange hatte, wurde mit neuen Haaren sehr schön bedeckt.
Herr Josef Ehrlich, Jägersch (Böhmen): Ich hatte nach einer Krankheit meine Haare gänzlich verloren und habe nach Benützung von 3 Flaschen Ihres „Lovaerin“ wieder meinen früheren üppigen Haarwuchs erreicht.
Frau B. Sack, Budapest: Jahrelang litt ich an Haarausfall. Seitdem ich Ihr „Lovaerin“ gebrauchte, fallen mir keine Haare aus und meine Haare wachsen nach.
Durch „Lovaerin“ werden die Haarwurzeln in höchst befriedigender Weise wieder angeregt. Das junge Haar entleert und wächst in erstaunlicher Schnelligkeit. Mütter kleiner Mädchen, deren Haar kurz und augenscheinlich fast ganz ledig ist, werden besonders von den erstaunlichen Wirkungen dieses wunderbaren Mittels entzückt sein. Während das Präparat dazu bestimmt ist, bei älteren Personen Schuppen, Ausfallen der Haare und Kahlheit zu heilen, ist es für jede Mutter wichtig, zu wissen, daß es ein Mittel gibt, welches ihren kleinen Lieblingen herrliche Haare beschafft.
Preis einer großen Flasche „Lovaerin“, mehrere Monate anhaltend, 6 K., 3 Flaschen 12 K., 6 Flaschen 20 K. Versandt gegen Postnachnahme oder vorherige Geldeinsendung durch das europäische Depot:
M. Feith, Wien, VII. Mariahilferstr. 38.
Warnung! Dieses Inserat wird in unzulässiger Weise nachgemacht. Man wolle jede Flasche zurück, deren Etikette und Verpackung nicht obigen Kopf und die Aufschrift „Lovaerin“ trägt. Kopf und Namen sind gesetzlich geschützt. Außerdem ist jede Flasche mit Originalplombe versehen.

Bau-Unternehmung Ladislauß Johann Roth

Ingenieur und behörl. aut. Stadtbaumeister

Gartengasse (Hotel Strauss) **CILLI** Gartengasse (Hotel Strauss)

Brückenbauten in Stein, Beton, Holz und Eisen, auch Nothbrücken.

Wasserbau: Turbinenanlagen, Wehr- und Schleussenbauten in Holz, Stein und Beton, sowie Bach- und Flussregulierungen, Uferschutzbauten, Entwässerungsanlagen, überhaupt Wasserbauten jeden Umfanges.

Ausserdem übernimmt die Firma die tadellose Herstellung von Maschinen- und sonstigen Fundamenten aus Beton, Beton-Trottoirs und Beton-Fussböden, Pflasterungen, mit und ohne Beistellung der Platten, sowie alle in das Fach einschlagende Arbeiten.

Auskünfte und Voranschläge ertheilt die Firma auf Wunsch bereitwilligst und zu den coulantesten Bedingungen.

Bau-Unternehmung des Ladislauß Joh. Roth

Ingenieur und beh. aut. Stadtbaumeister.

7302

Serravallo's

China-Wein mit Eisen



von medizinischen Autoritäten, wie Hofrath Prof. Dr. Braun, Hofrath Prof. Dr. Drasche, Prof. Dr. Hofrath Freiherrn von Kraft-Ebing, Prof. Dr. Monti, Prof. Dr. Ritter von Mosetig-Moorhof, Hofrath Prof. Dr. Neusser, Prof. Dr. Weinlechner etc., vielfach verwendet und bestens empfohlen.

Für Schwächliche und Reconvalescenten.

Auszeichnungen: XI. Med. Congress Rom 1894; IV. Congress für Pharm. Chemie Neapel 1894; Ausstellungen Venedig 1894; Kiel 1894; Amsterdam 1894; Berlin 1895; Paris 1895; Quebec 1896; Quebec 1897; Turin 1898; Canea 1900; Neapel 1900; Paris 1900.

Ueber 1200 ärztliche Gutachten.

Dieses ausgezeichnete, wiederherstellende Mittel wird seines vortreflichen Geschmacks wegen besonders von Kindern und Frauen sehr gern genommen. Zu haben in allen Apotheken in Flaschen zu 1/2 Ltr. à K 2.40 und 1 Liter à K 4.40. 6704

J. Serravallo, Apotheker, Triest.

Turbinen

für alle Verhältnisse.

Regulatoren

Patent Rüsck-Sendtnr.

Kesselfeuerungen

Patent Dürr,

7009

☞ kohlen sparend und rauchverzehrend. ☞

J. Ig. Rüsck

Maschinenfabrik und Eisengiesserei

● Dornbirn (Vorarlberg). ●



Vertreter gesucht.

Die glänzendste Ueberraschung

bereiten Sie Ihren Lieben durch Schenkung eines lebensgrossen Porträts in vollendet künstlerischer Ausführung, Schönstes und dauerhaftestes Andenken (besonders an Verstorbene). Preis eines Porträts als Kreidezeichnung K 9.—, als Oelgemälde K 18.—. Vornehme Einrahmungen auf speziellen Wunsch.

Senden Sie Ihre Photographie

7292

an die grösste und renommierteste Kunstanstalt für Porträtmalerei

Siegfried Müller, Wien, II, Darwingasse 17-80.

Prospekte gratis und franko. — Versandt nur gegen Nachnahme oder Voreinsendung. — Solide Agenten finden aller Orten bedeutenden Verdienst.

Für sprechende Aehnlichkeit wird garantiert.

— Zahlreiche Anerkennungen. —

☛ Zur Obstverwerthung. Zur Weingewinnung. ☛

Obst-Most-Pressen Trauben-Wein-

mit kontinuierlich wirkendem Doppeldruckwerk u. Druckkraftregulierung „Hercules“, garantiert höchste Leistungsfähigkeit bis zu 20 Procent grösser als bei anderen Pressen.

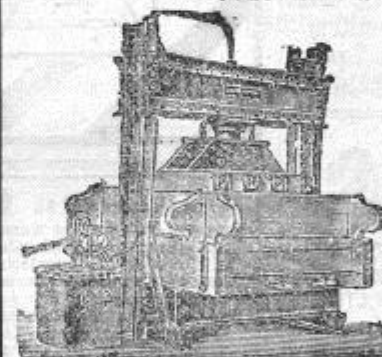
Hydraulische Pressen

für besonders hohen Druck und grosse Leistungen.

Obst- und MÜHLEN Trauben-

Trauben-Rebler (Abbeer-Maschinen)

Complete Mosterei-Anlagen, stabil und fahrbar, Saftpresse, Beerenmühlen zur Bereitung von Fruchtsäften



Dörr-Apparate für Obst u. Gemüse

Obst-Schäl- u. Schneidmaschinen

neueste selbsttätige Patent-tragbare und fahrbare Weingarten-, Hederich- und Blutlausvertilgungs-Spritzen

„SYPHONIA“

Weinberg-Pflüge

fabriciren und liefern unter Garantie als Specialität in neuester, anerkannt vorzüglichster Konstruktion

Ph. Mayfarth & Co.

Fabriken landwirthsch. Maschinen, Eisengiesserei u. Dampfhammerwerk

WIEN, II/1 Taborstrasse Nr. 71.

7183

Preisgekrönt mit über 490 goldenen, silbernen und bronzenen Medaillen. Ausführliche Kataloge gratis. — Vertreter und Wiederverkäufer erwünscht.

Moll's Seidlitz Pulver.

Nur echt, wenn jede Schachtel und jedes Pulver A. Moll's Schutzmarke und Unterschrift trägt.

Moll's Seidlitz-Pulver sind für Magenleidende ein unübertreffliches Mittel, von den Magen kräftigender und die Verdauungsthätigkeit steigender Wirkung und als milde auflösendes Mittel bei Stuhlverstopfung aller drastischen Purgativs, Pillen, Bitterwässern etc. vorzuziehen.

Preis der Original-Schachtel K 2.—

7189

☛ Falsificate werden gerichtlich verfolgt. ☛

Moll's Franzbranntwein u. Salz.

Nur echt, wenn jede Flasche A. Moll's Schutzmarke trägt und mit der Bleiplombe „A. MOLL“ verschlossen ist.

Moll's Franzbranntwein und Salz ist ein namentlich als schmerzstillende Einreibung bei Gliederreissen und den andern Folgen von Erkältungen bestbekanntes Volksmittel von Muskel- und Nerven kräftigender Wirkung.

Preis der plombrirten Original-Flasche K 1.90.

Hauptversandt durch Apotheker A. MOLL, k. u. k. Hoflieferant, Wien, Tuchlauben.

In den Depots der Provinz verlange man ausdrücklich A. MOLL's Präparate.

Depots: En gros: Aug. Böheim, Rohitsch Sauerbrunn.

Rud. Tomasi, Reifnigg.

Haute Nouveauté

CORSET A LA MODE DE PARIS



Vorne gerade Façon

Die Damen-Confections- & Manufacturwaren-Firma JOHANN KOSS, CILLI

Bahnhofgasse

empfiehlt als letzte Neuheit:

Bahnhofgasse

Corset de Paris!

Modernstes Mieder der Gegenwart; vorne gerade Façon, zieht den Leib zurück und verhindert den Druck auf den Magen. Das Mieder ist unentbehrlich für jede Dame bei Anschaffung einer neuen Toilette.

Das Mieder ist stets lagernd in beliebigen Taillenweiten in Qualitäten von K 5.60 bis K 16.—

„Germania“

Lebens-Versicherungs-Actien-Gesellschaft zu Stettin.

In Oesterreich zum Geschäftsbetriebe zugelassen seit 1873.

Bureau in Wien: „Germaniahof“ I., Engels Nr. 1, und Sonnenselgasse Nr. 1 in den eigenen Häusern der Gesellschaft.

Versicherungskapital Ende 1901	K 752,833.539
Neue Anträge im Jahre 1901	59,545.204
Sicherheitsfonds Ende 1901	307,448.426
Gewinnreserve der Versicherten Ende 1901	21,366.293

Gewinnbetheiligung mit Beginn der Versicherung und jährlicher Bezug der Dividende schon bei Zahlung der dritten, vierten Jahresprämie u. f. f. — Dividende im Versicherungsjahre 1903/4 an die nach Plan B Versicherten aus 1880: 63 1/4 %, 1881: 60 1/2 %, 1882: 57 1/4 %, 1883: 55 %, 1884: 52 1/4 % u. f. f. der vollen Jahresprämie, an die nach Plan A Versicherten 22 % der vollen Dividenden-Jahresprämie.

Die Gewinnreserve der Versicherten dient lediglich zur Verteilung von Dividenden. Keine Nachschußverpflichtung. Unverfallbarkeit und Unanfechtbarkeit im weitesten Sinne. Invaliditätsversicherung zu niedrigen Prämien unter den günstigsten Bedingungen.

Prospekte und jede weitere Auskunft kostenfrei durch Herrn Fritz Rasch, Buchhändler in Cilli. 7316

Hopfen-Commissionsgeschäft

VON

Franz Lebermann in Nürnberg

empfiehlt sich zum kommissionsweisen Verkauf von Hopfen unter Zusicherung streng reeller Bedienung.

7315

Grösste Lagerräume am Hopfenmarkt.

Danksagung.

Für alle Beweise wohlthuender Teilnahme anlässlich des Hinscheidens unseres innigstgeliebten Gatten, bezw. Vaters, des Herrn

Karl Tartler

sowie für die schönen Kranzspenden und die überaus zahlreiche Beteiligung am Leichenbegängnisse sprechen tiefempfundenen Dank aus

7320

Die trauernden Hinterbliebenen.

Erste Marburger Nähmaschinen- u. Fahrrad-Fabrik Franz Neger

Burggasse Nr. 29.

Burggasse Nr. 29.

Filiale: Cilli, Herrengasse 2

mit mechanischer Nähmaschinen- und Fahrräder-Reparatur-Werkstätte. — Reparatur aller fremder Fabrikate werden fachmännisch, gut und billigst unter Garantie gemacht, auch Vernickelung und Emaillierung. Grosses Lager von Ersatz- und Zubehörtheilen für Nähmaschinen und Fahrräder aller Systeme sowie Nadeln, Oele etc. — Lager von neuen und alten Nähmaschinen und Fahrräder zu den billigsten Preisen. 6821

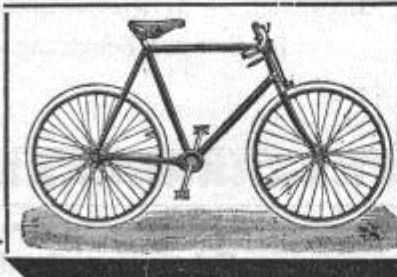
Vertreter:

Anton Neger

Mechaniker

Cilli, Herrengasse Nr. 2.

Preisliste gratis und franco.



Behörtl. aut. Civilgeometer

KARL HANTICH

staatsgeprüfter Forstwirt

MARBURG

empfiehlt sich zu

verlässlichen Ausführungen von jedweden in das Fach einschläg. geometrischen (Grundteilungen, Grenzaussteckungen etc.) und forsttaxatorischen Arbeiten.

Anfragen und Zuschriften: Bahnhofstrasse 3, II. Stock, neben der k. k. Evidenzhaltungskanzlei. 7185

BAU-UNTERNEHMUNG

Dietrich Dickstein & Wilhelm Higersperger

CILLI

Ringstrasse 10

neben dem k. k. Postgebäude

Architekt und Stadtbaumeister

empfiehlt sich zur Uebernahme und soliden Ausführung von allen in das Baufach einschlägigen Arbeiten. Auskünfte bereitwilligst.

Pläne und Architektur-Zeichnungen

zu den coulantesten Bedingungen.

7266

Kühl bleibt die Küche beim Kochen mit Gas

Grosser Erfolg! „HOTEL ELEFANT“, CILLI. Unübertrefflich!

Heute Samstag den 19. Juli und Sonntag den 20. Juli

OPERN-KONZERT

der rühmlichst bekannten

Harmonie-Orchester-Virtuosen **RENSI & TURCO**

aus Italien, mit ihren eleganten Spezial-Harmonikas. Besitzer mehrerer Anerkennungs-schreiben der hervorragendsten Komponisten.

Anfang 8 Uhr abends. Eintritt 50 Heller.

7322 Josef Sauer Edler von Sauersperg, Sekretär.

F. Dirnberger's
Delicateffen-Handlung
Cilli, Grazerstrasse Nr. 15
7307 täglich frische

Solo-Krebse

Versandt billigst.

Hirsch-Fleisch

in
Grenka's Fleischhalle

Rathausgasse 12. 7330

Ein tüchtiger Kommiss

beider Landessprachen mächtig, wird als Geschäftsleiter für ein grösseres Spezerei- und Kolonialwaren-Landesprodukten-Geschäft eines grossen Marktes gegen gute Bedingungen aufgenommen. — Offerte unter Chiffer: „B. C. 1000“, Poste restante Cilli einzusenden. 7329

Sitz-Kassierin

im Café Merkur, wird ein sehr anständiges Mädchen sofort aufgenommen. 7326

Geschäftsdienner

beider Landessprachen mächtig, der auch des Schreibens etwas kundig ist, wird für ein Geschäft am hiesigen Platze aufgenommen. Adresse in der Administration dieses Blattes. 7318

HAUS

7 Jahre steuerfrei, samt Wirtschaftsgebäude u. 5 Joch Grund, mit Spezerei, Gasthaus und Brantweinschank, in nächster Nähe der Stadt Cilli zu verkaufen. Näheres in der Verwaltung dieses Blattes. 7314

Hausinstruktor

für einen Schüler der IV. Realschule, Hauptgegenstand: darstellende Geometrie, wird für die ganze Zeit der Ferien sofort gesucht. — Adresse in der Verwaltung dieses Blattes. 7327

Jahreswohnung

4 sehr grosse gassenseitige Zimmer samt Zugehör ab 1. October zu vermieten. Anzufragen 7328

Rathausgasse 11, I. Stock.

Hotel Terscheck.

Einladung

Dienstag den 22. Juli 1902, im Hotel Terscheck

Musikalisch- • • Vortrags-Abend

7323 des Wiener Künstler-Trios:

Adolf Tandler, ehem. Kapellmeister am k. k. priv. Karltheater, **Alfred Mauthner**, Mitglied des k. k. priv. Karltheaters und **Heinrich Tandler**, Klavier-Virtuose.

Anfang 8 Uhr. Näheres die Programme. Eintritt 1 Krone.

Comptoirist

welcher deutsch und ungarisch spricht und schreibt, in den Comptoir-Arbeiten vollkommen versiert ist und als sehr brauchbare Beihilfe in der Buchhaltung verwendet werden kann, nebstbei ein guter Zeichner und Musiker (derselbe spielt mehrere Instrumente), sowie Stenograph und Maschinenschreiber ist, sucht Stelle. Geß. Angebote unter „7306“ an die Verwaltung dieses Blattes. 7306

Liqueur-Erzeugung

wird in jedem Orte eingerichtet und gründliche Manipulation von einer chem. Fabrik kostenlos erteilt: mit der Erzeugung von Liqueuren, Brantweinen als auch Essenzen (alles auf einfachem kaltem Wege) kann sofort begonnen werden. Für guten Erfolg und behördliche Bewilligung wird garantiert. Grosses Kapital, Fachkenntnisse, ebenso besondere Räumlichkeiten nicht nötig. Reflektanten belieben ihre Offerte unter „Essenzen-Verkauf 500“ an die Annoncen-Expedition **Eduard Braun, Wien I** Liebenberggasse 2, zu richten. 7309

Wohnung

mit 2 Zimmer, Sparherdküche und Keller im I. Stock, sonnseitig, ist vom 15. August oder 1. September zu vermieten. Anzufragen

Grabengasse 7. 7325

Banksekretär

erster Firma, bietet sich Privatkapitalisten dar zur Leitung von rasch ausnützbaren, erfolgreichen Geschäften in

Wertpapieren

gegen bescheidenen Nutzanteil. Gediegenes Informationen, 40jähr. Erfahrung, Sitz in einflussreichster, kurbeflussender Stelle. Diskretion gegenseitig. Briefe befördert B. d. d. **Halimi, Budapest, Váci-utca**

Stehplissés werden gelegt bis 120 cm Breite im Spezialgeschäft für Kunstblumen u. Stickeren

C. Büdefeldt, Marburg, Herrengasse 6. Auswärtige Aufträge schnellstens. 7304

Gesündestes

Mädchen-Pensionat

schulbehördlich konz. Volks- und Bürgerschule. — Sorgfältige Erziehung. — Wissenschaftliche und praktische Ausbildung. — Im Sommer Benützung der berühmten Sannbäder.

7054

Haussenbüchl, Cilli.

Echt nur mit der Marke „Königs-Adler“!

Echt nur mit der Marke „Königs-Adler“!

Schweizer Adler-Strickgarn Schweizer Adler-Seidenglanzgarne

sind die besten Strickgarne! In allen Farben erhältlich bei

LUCAS PUTAN, CILLI

— Grazerstrasse Nr. 8 —

Specialgeschäft in Zugehörartikel für Schneiderei, Strick-, Häkel- und Stick-Arbeiten.

